



5.
4

Krommer Lehrer
Triumphs: und Ehren: Krone/

Das ist:
Erklärung des güldenen A B C. so Sanct Paulus auff-
gesetzt / Rom. 12. v. 21.

In dem Leich-Sermon/
Eines theuren wehrten umb die wahre Kirche Christi Jesu
Hochwolverdienten und die Zeit ältesten hoch graduirten
Theologi im Churfürstenthumb Sachsen/

Des Weyland Hochwürdigen / Wol Edlen und
Hochgelahrten

Herrn Jacob Wellers /
von Wolsdorff auff Carsdorff/

Der Heil. Schrift vornehmen und weitberühmten Doct.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen getreuen und wolverdienten Ober-
hoff-Predigers / Ober-Consistorial und Kirchen-Raths/
auch Beicht-Vaters /

Welcher Anno 1602. den 5. Decemb. in diese Welt
gebohren / und sein Leben seliglich zu Dresden den 6. Julii
Nachts 3. Viertel auff 12. Uhr dieses 1664. Jahrs beschlossen / seines Alters
61. Jahr 7. Monat 1. Tag 10 $\frac{3}{4}$. Stunden.

Aufgeföhret den 31. Julii, bey Volckreicher Versammlung in der
Kirchen zu Possendorff /

Nach dem zuvorhero sein Leichnam den 17. Julii in sein Ruh-Bettelein
in der Sophien Kirchen zu Dresden versezet worden /

von
M. Christoph Sigemund Facilide / Pfarrern
zu Possendorff.



Lüneburg /
Gedruckt durch die Sterne / Im Jahr 1664.





Denen Edlen/Hoch Ehren/Tugendreichen Frauen
und Jungfrau

Frauen Christinen Dorotheen/
gebohrnen Köberin /

Frauen Dorotheen Marien/ der Aeltern/
Des Edlen/Wol Ehrenvesten Groß Achtbahrn und
Hochgelahrten

Herrn Andreæ Jahnen /

Beyder Rechten vornehmen Licentiati, des Churfürstl. Sächs. Ober-
Ampts im Marggrasthumb Niederlausitz Hochwohlverordneten Cancellers/ und
des Geistlichen Consistorii Assessoris zu Eübben/ &c.

Frauen Sophien Christinen/ der Andern/
Des Hoch Ehrwürdigen/ Groß Achtbahrn / und
Hochgelahrten

Herrn Sebastian Gottfried Starckens /

Der h. Schrift vornehmen und hochberühmten D. wie auch Hoch-
wohlverordneten und wolverdienten Pastoris und Superintendentis in Freyberg/
und

Frauen Magdalenen Sibyllen / der Dritten/
Des Edlen/Wol Ehrenvesten/ Groß Achtbahrn und
Hochgelahrten

Herrn Berners Theodori Martini

Beyder Rechten D. Churf. Durchl. zu Sächs. wolbestalt. Appellation
Rath/ auch Prof. Publ. bey der Juristen Facultät zu Wittenberg/ so wol des Hoff-
Gerichts Schöppenstuels und Consistorii daselbst Assessoris, &c.
Sämtlichen Haus-Kronen.

Jungfer Johann Magdalenen /

Wie auch

Denen

Denen Edlen/ Ehrvesten und Wolgelahrten
Herrn Georg Paul Welleren/
Von Molsdorff auff Carsdorff SS. Theologiae,

und

Herrn Johann Jacob Welleren/
Von Molsdorff auff Carsdorff/ J.U. Studiosis.

Des Weyland Hochwürdigem/ WolEdlen und
Hochgelahrten

Herrn Jacob Wellers/
Von Molsdorff auff Carsdorff Hochberühmten
und umb die Kirche Gottes hochwolverdienten Theologi/
Ehurf. Durchl. zu Sachsen wolverdienten Ober-Hoff-Predigers/ Beicht-
Vaters und Kirchen-Diaks.

Meines Höchstgeehrten/ Theuren wehrten Patroni, Herrn
Schwagers und Bevatters

Hinterlassenen hochbetrübteten Eheliubsten und sämptlichen Kindern/

Meinen Hochgeehrten und Ehrengünstigen Frauen und
Jungfrau Schwägerinnen und Bevatterinnen/ wie auch
Herrn Schwägern und Bevatter/

Wünsche ich von dem frommen barmhertzigen Gott
den reichen Trost Gottes des heiligen Geistes/ den zeit-
lichen und Geistlichen Segen in himmlischen Gütern/
samt allen Wolergehen an Seel und Leib durch Chris-
tum unsern Weyland und Erlöser.

A ij

Edle/

Zuschrift.



Die/Hoch EhrenTugendreiche/Frauen
un Jungfrau/insonders hochgeehrte Schwä-
gerinnen respectivè Gevatterinnen und Ehren-
günstige Freundinnen/wie auch Edle/Ehren-
veste und Wolgelahrte Herren / besonders
hochgeehrte Schwäger und vornehme Freun-
de / Wann mir zu traurigen Sinn steigt/wie es ja
herzlich geschicht / daß derselben Hochgeehrten Eheherrn und
Herrn Vaters / meines hochtheuren wehrten Patroni, mächtis-
gen Beförderers / Schwagers und Gevatters ich muß zeitlichen
allhie beraubt seyn / und mich dabey erinnere seiner hohen Gaben / da-
mit ihn Gott seiner Kirchen zum besten ausgerüstet hat / daß ich ihn billich
mit Origene in der Griechischen / und Hieronymo in der Latelni-
schen Kirchen / in Ansehung der herrlichen Erkäntnis der Spra-
chen ; Mit Cyrillo und Augustino denen gewaltigen Liechtern in
der Orientalischen und Occidentalischen Kirchen / in Ansehung der tapf-
fern und gründlichen Widerlegung der Ketzer und Schwer-
mer ; Mit Chrysofomo und Ambrosio, in Ansehen des durchdrin-
genden Geistes / so sich in ihrem Predigamt spüren lassen ; Mit
Basilio dem grossen und Gregorio Magno, in Ansehen der gründlichen
Unterrichtungen der Gewissens-Fragen vergleichen könnte ; Wann
ich ferner mich erinnere seiner hohen Ehren-Aempter / die er mit gros-
sem fürtrefflichen Nutzen und ewigen Nachruhm fleissig und treulich ver-
waltet hat / seiner Christlichen Theologischen Tugenden / so nicht anders als
die schönsten Edelgesteine an ihm gefunctelt / un dann seines darauf längst
erwünschten seliges Hinganges / so fällt mir nicht allein mein Schmerz des-
sto betrübter / sondern ich muß bekennen und mit Wahrheit sagen / daß wir
an dem seligen Herrn Ober-Hoff-Prediger einen Chursächsischen
Daniel gehabt / aber nunmehr leider verlohren haben. Daniel war ein
Wohlgelahrter Philologus, der es in allerley Sprachen durch Gottes
Gnade

Zuschrift.

Gnade hochgebracht hatte/massen er denn das herrliche EhrenLob von dem Heiligen Geiste hat/wie er nebenst seinen andern Gefellen/so verständig erfunden worden/das es keiner unter allen Königlichen alumnis ihnen nachgethan an Weisheit/Verstand und allerley Sprachen / Dan. 1. Dan. 1/20. Unserm Chursächsischen Daniel und seligen Herrn Ober-Doffprediger hat es hieran auch nicht gemangelt/Gott hat ihm auch gegeben/nicht nur allein die Gabe allerley Sprachen(denn er in der Arabische/Chaldeischen/Syrischen/Hebreischen/Griechischen/Lateinischen Sprachen es sehr hoch gebracht/) sondern auch die Gabe Sprachen auß zu legen/wie Paulus 1 Cor. 12. redet/welches Zeit seiner wehrenden Profession auff der Hoch- und weitberühmten Chur-Sächsischen Academia zu Wittenberg unzehlich viel Studenten/so dahin nicht nur allein aus diesem Churfürstenthumb/sondern auch vielen andern sehr weit abgelegenen Orten verschicket worden/und seine Discipuli gewesen/gnugsam erfahren haben/und daher den grossen Verlust eines solchen hochtheuren und fürnehmen Philologi gar schmerzlich und wehemütig beklagen. Daniel war 2. ein hocheleuchteter und hochehrfahner Theologus. Was für geistreiche Offenbarungen hatte er im andern Capitel / von dem Stein/der ohne Hände herab gerissen/und hernach ein grosser Berg ward. Von dem Ampt und Person Messia / im siebenden und neunten Capitel. Eben ein solcher Theologus und Mann Gottes ist auch unser sel. Herr Ober-Doffprediger gewesen/der hat nicht allein die Fundamental-Glaubens-Artickel von der Menschwerdung und Geburt/Ampt und Person Christi Jesu/sondern auch alle andere Glaubens-Artickel/so zur Seligkeit zu wissen vonnöhten/aus sonderbarem Lehr- und Trost-Geist gelehret und geprediget/massen solches seine Geist- und Trostreiche Schrifften gnugsam bezeugen und beweisen. Daniel war 3. ein hochnützlicher Consiliarius oder Rath. Daher rühmet ihn Lutherus sehr hoch und schreibt/das unter Abrahams Kindern keiner so hoch in der Welt sey erhöht worden/als Daniel. Er ist ja wol all zu nützlich gewesen mit seinē Gebet für des Königes langes Leben/und des ganzen Reichs Wohlfahrt. Mit seinem treuen und heilsamen Rath/ dadurch er nicht allein den König Nebucadnezar seligangeführet/das er sich zu dem waren Glauben bekehret hat/sondern auch damit in beyden Königreichen/als dem Assyrischen und Persischen das beste gethan hat.

Dan. 1/20.

1 Cor. 12/10

Dan. 2/45

E. 7. und 9.

Lutherus in der Vorrede über den Daniel.

Dergleichen hochnützlicher Raht ist auch unser selig verstorbenen Herr
 Oberhoffprediger gewesen / der hat auch mit seinem andächtigen und
 inbrünstigen Gebet herzlich und täglich zu Gott geseuffzet / daß er unsere
 sämtliche gnädigste Herrschafft beylangen Leben / glücklicher Regie-
 rung und allen Chur und Fürstlichen Wolergehen an Seel und Leib erhal-
 ten wolle. Er hat mit seinem heikamen Raht dem ganzen Churfürstenthum
 und allen incorporirten Ländern treulich gedienet. Wer wil izo alle Con-
 silia Ecclesiastica, vielfältige Geistliche Bedencken / so er in und ausserhalb
 des Landes denen Ministeriis, Academiis und andern Schulen auff bez-
 gehren mitgetheilet / erzehlen? Solcher Hochgelahrte Philologus
 Docherleuchtete un̄ Docherfahrne Theologus auch hochnütze-
 liche Consiliarius und Chur Sächsische Daniel hat nicht nur ir-
 gend Abschied von Hofe nehmen wollen / wie dort Athenodorus vom Key-
 ser Augusto, den aber der Keyser nicht lassen wolte / sondern bey der Hand
 ergrieff / sagende: D eines solchen alten nützlichen Mannes Kön-
 nen wir nicht entperen / wie es Erasmus anführet. Gewiß wann unser
 sel. Herr Oberhoffprediger nur von Hofe hätte Abschied nehmen wol-
 len / es würde seine Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr ihn
 nicht gelassen / sondern auch bey der Hand ergrieffen / und gesagt haben: D
 eines solchen alten nützlichen Oberhoffpredigers können wir
 noch nicht entperen. Sondern ist gar von Hofe / ja aus der Welt ges-
 gangen / die Zeit seines Abschiedes ist mit Paulo vorhanden gewes-
 sen / Solte nun nicht mich und viel tausend fromme Herzen solcher Abschied
 und solches Hingehen schmerzen / bevoraus / da wir rechte hochgefährliche
 und weit aussehende Zeiten erlebet / und wol mit dem alten Lehrer Polycar-
 po zu seuffzen Ursach haben: O Domine, in quæ nos reser vasti tempo-
 ra! Ach lieber Herr / was für Zeiten hastu uns erleben lassen!
 Allein so schmerzlich als uns allen der Riß dieses theuren Mannes fällt /
 so erfrewlich ist hergegen der Trost / wenn wir an sein seliges Hingehen geden-
 cken / denn es auch recht von ihm wie von Daniel geheissen: Du aber gehe
 hin / bis das Ende komme / und ruhe / daß du auffstehest in deis-
 nem Theil am Ende der Tage. Dan. 12. Ist also nicht gestorben / son-
 dern hingangen. O des hochtröstlichen Wortes! So heist nun sterben
 nicht sterben / sondern nur hingehen à mortuis ad vivos von den todten
 zu den lebendigen / in die Stadt der Lebendigen im 27. Psalm; wie
 jener

Erasmus
 lib. 4.
 apoph-
 thegm.

2. Timoth.
 4. v. 6.

Dan. 12/13.

ps. 27/13.

jener gottesfürchtige Cansler in Dennemarck gesaget zu denen umbstehenden/so da bittere Thränen geweinet: *Discedite à me vos mortui, ego sum inter vivos: Weichet von mir ihr Todten/denn ich bin unter den Lebendigē.* Es heist *ire ex conspectu peccatorum ad contubernium Angelorum,* gehen aus der Gemeinschaft der Sünder zu der frölichen himlischen Gesellschaft der Engel / womit sich jener fromme Prediger in seinem Tode getröstet. Dahin ist unser sel. Herr Oberhoffprediger auch gegangen. Tröstlich ist es auch zu hören / daß er ruhet mit Daniel. Ist also nicht im Fegfeuer/dahero man keine Seelmesen über ihn halten darff/wie im Pabsthumb geschicht / wiewol unter ihnen selbst viel nichts davon gehalten / wie aus denen Historien könnte angeführet werde/sondern er ruhet gar wol also/das er sich gar selig und wol dabey befindet. Er ruhet von seiner Sünde. In der Welt/wann einer gleich noch so heilig und gerecht gedencket zu leben / so ist er doch von der angeborenen Schwachheit nicht befreyet/sondern muß mit Paulo ausschreyen: *Ich elender Mensch/wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes/Rom. 7.* und gehet recht/wie Luther. sagt: *Ein Christ ist ja ein trefflicher elender Mensch / und über alles was elend kan heissen/das sein Hertz täglich in der Blut braten / und immer erschrecken und zittern muß / so offtt ihm ein Gedanke einfält vom Todt und gestrengen Gericht Gottes/und sorgen/er habe doch Gott erzürnet und die Hölle verdienet/ob er gleich fromm und wol geübt im Glauben ist/denn die Gedancken lassen nicht von ihm / ja fühlen sich wol mehr und stärker denn die guten Gedancken.* Er ruhet von allerley Gefahr/darinnen er in dieser Welt gelebet/von Kriegsgefahr/von Gefahr der Seuche / die im Mittage verderbet im 91. Psalm/daran ihn sein liebes erstes Schweib und Augenlust gestorben / und er dadurch hat erfahren müssen *διχοταμίαν τῆς καρδιάς* eine schmerzliche Hertzspaltung/wie Basilius redet / da sonst bey dem Tod der Kinder nur ein Glied des Leibes berührt wird. Und wer kan alle Gefährlichkeit erzehlen/so frommen Christen in dieser Welt nicht anders als auff dem wilden Meer begegnet. Er ruhet von aller Unruhe / als da ist das tägliche Anlauffen/worüber Paulus 2. Cor. 11. auch plaget/welches auch unser sel. Herr Oberhoffprediger / als der auch täglich hauffenweise angelanffen worden/Zeit seines hohen geführten Oberhoffprediger Ampts

D. Weins-
reich part.
3 Reichpred
p. 355.

Rom. 7/24

Luther.
Tom. 6.
Jen. Germ.
f. m. 227. a.

Basil. in
orat. epi-
taph. de
Julitta.

2. Corinth
11. v. 28.

Zuschrift.

diger=Amptes gnugsam erfahren / daß er wol hätte mit jenem Fürsten von Simeburg Ernesto sagen mögen: Ego alius inserviando consumo, Ich werde/ weil ich andern dienen muß/ selber verzehret. Er ruhet von allen Sorgen / so er für die Gemeinen oder Kirchen getragen / derer auch Paulus an vorangeführem Orte gedencet. Er ruhet von aller Arbeit. Prediger müssen arbeiten / sonderlich die am Hofe sind / da gibts / wie Herz Lutherus redet / nicht Bauern / sondern Esels= Arbeit. Ja die Hofe Ehre / Würde / Gewalt und Höhe wolten sie wol gerne haben / aber die Hof= Mühe und Arbeit wollen sie nicht mit einem Finger anrühren. Und bald darauf: Die Regiment wollen nicht auff Polster liegen und ruhen / oder hinter dem Ofen sitzen / wie ein faulfressiger / schläfriger Rude / sie wollen gearbeitet haben. Item Hofe= Gaul und Hofe= Maul ist gut zu seyn / aber Hof= Esel zu seyn / ist Mühe und Arbeit / Unlust und Überdruß / gleichwo lwo Hof= Esel hat / so würde Hofe= Gaul und Hofe= Maul nicht so überflüssig fressen / sauffen / müßig gehen und spielen. Von solcher Hof= und andern mühsamen Arbeit ruhet nun unser sel. Herz Ober= Hoffprediger / und wie er sich lange nach solcher Ruhe ge=ehnet / also hat er sie nun mehro erlanget. Gewiß das Herz im Leibe waltet mir / wann ich daran gedencet / wie herzlich und mit was grossen Verlangē er nach dieser Ruhe geächset / und mit S. Augustino zum öfftern gewünschet hat: Utinam remissā peccatorum mole me ultimum servorum Christi divina pietas hanc carnis sarcinam juberet deponere, ut in civitatis lux æterna gaudia repaulandus transirem, &c. **Ac daß mich / der ich der Geringste unter den Dienern Christi bin / die Göttliche Güte / nach dem sie mir meine Sünden= Last vergeben / hiesse diese beschwerliche Bürde des Fleisches ablegen / damit ich wol ausruhen und auszupausen in die ewige Freude gienge. Sehr tröstlich ist auch / daß er auch mit dem Daniel auffstehen wird in seinem Theil am Ende der Tage. Welches alles wie ich es zum Theil in der Leichen= Rede weitläufftig ausgeführet / und solche zu unsterblichen Nach= Ruhm Ihres sel. Hochgeehrten Ehe= Herrn und Herrn Vaters aus Schuldigkeit in Druck verfertiget: Also habe ich solche Ihnen zuschreiben und überreichen wollen / mit unter Ehren Dienstwilligster Bitte / solche großgünstig und hochgeneigt zuvermercken / und als ein geringes Ehren= Gedächtnis auff= und anzunehmen. Der GOTT alles Trostes / unser Heyland Iesus Christus / trucke die Kraft und den Trost seines theuren bitteren Leidens und Sterbens in ihre Herzen / damit sie dieses grosse schwere Trauren in Christlicher Gedult überwinden / stets unter dem Schatten der Hochgelobten Dreyfaltigkeit leben / und das Glück Jerusalem inmer und ewiglich sehen mögen. GOTT erhöre mein Seuffzen in Gnaden. Amen!**
Datum Possendorff / den 1. Septembris Anno 1664.

Lutherus
Tom. VI.
Jen. Germ.
f. m. 162.
6. in Aufle-
gung des
101. Psal.

August. in
manuali c.
8. Tom. 9.

Euerer Edlen Hoch= Ehren= Tugenden
wie auch Ehrens.

Ehrendienstgebener und andächtiger Fürbitter
bey Gott

M. Christoph Sigemund Facilides.



Frommer Lehrer Triumph- und
Ehren- Krone.

IN NOMINE JESU!



ER Herzog unserer Seligkeit und
Fürst des Lebens unser Heyland Christus
Jesus / welcher sich das Böse nicht lassen
überwindē / sondern das Böse mit Gutem
überwunden / un̄ uns ein Fürbild gelassen /
daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen / der nicht
wieder schalt / da er gescholten ward / sondern für seine
Feinde gebetet / und also die herrliche Triumph- un̄ Ehren-
Krone darvon getragen hat / der kröne uns auch aniko
mit der Gnade und Barmherzigkeit seines himmlischen
Vaters / gebe uns den kräftigen Beystand seines guten
heiligen Geistes / damit auch wir eine Christliche Ritter-
schafft üben / uns das Böse nicht überwinden lassen / son-
dern das Böse mit Gutem frölich und getrost überwin-
den / und auch die schöne Triumph- Krone davon bringen
mögen / Amen! Amen!

Ebr. 2/10.
Act. 3/15.
1 Pet. 2.
9. 21. 23.

Luc. 23/34.

B

Geliebte

Liebte und Außerwehlte Seelen in unserm hochverdienten Herrn und Heylande Christo Jesu/ Gar eine feine denckwürdige Trauer Regel schreibet uns der weise Haus- Zucht- und Tugend- Lehrer Sirach für in seinem 38. Capitel: Mein Kind/

Sir. 38/16.

wenn einer stirbet/ so beweine ihn/ und klage ihn/ als sey dir groß Leid geschehen. Zeiget und lehret uns darinnen/ daß wir nicht allein unsere Todten beweinen und beklagen sollen / sondern auch die Art und Weise/ wie es geschehen solle / nemlich als sey uns groß Leid geschehen. Wil also/ daß wir uns nicht sollen den

Act. 17/18.

Stoikern/ welches eine sonderliche Sect war/ derer Actor. 17. gedacht wird/ und die aus den Leuten lauter Klöße und Pflocke / ja gar Steine machen wolten/ in dem sie lehren/ man solte sich über nichts betrüben / und also kein Mitleiden mit jemand haben/ gleich stellen/ sondern vielmehr der schönen Christen Tugend/ so darinnen bestehet/

1 Petr. 3/8.

daß wir mitleidig seyn / 1. Petr. 3. befleissigen / denn es heist/ wie Chrysof. saget: Naturale est aliorum miseriis affici. Nemo frquidem adeo lapideus, ut non deploret miseros. Das ist/ es ist dem Menschen von Natur angebohren / daß ihm anderer Leute Jammer und Klend zu Herzen gehe. Sintemal niemand so gar Steinern ist / der nicht die / so im Klend

Cyrillusl.

7.c.20. in

Joh. tom. I.

col. 380. B.

sind / beweine. Und Cyrillus: Ex toto nec compati, nec mœrere, ferinum est & durum. Ganz und gar kein Mitleiden habē/

noch traurig seyn/ ist gar Viehisch und hart. Solches Mitleiden aber beweisen wir / wann wir unsere Todten beweinen und klagen/ als sey uns groß Leid geschehen/ *ως δεινὸν τῶν ἀγαθῶν*, heist es nach der Grund- Sprache / als einer der etwas grosses/ hefftiges und schmerzliches leidet / wie das Wörtlein *δεινός* seinen Ursprung nach/ vehementiam cum terrore conjunctam, das ist eine Hefftigkeit/

so nicht ohne grossen sonderlichen Schrecken und Furcht abgeheth/ bedeutet. Nun kan ja einem Menschen kein grösser / hefftiger noch schmerzlicher Leid geschehen/ und geheth auch ohne Furcht und Schrecken nicht abe/ als wann einem die Seinigen sterben/ und je näher ihm der Todte anverwandt gewesen/ je grösser ist das Leid / die Furcht

und

und das Schrecken. Eben nach solcher Trauer-Regel beweinen und beklagen wir auch unser's Theils allesampt in unserm Klag- und Trauer-Hause/einen theuren vornehmen und umb die Kirche Christi Jesu wolverdienten Theologum/ den Weyland Hochwürdigen/ WolEdlen/ Groß Achtbarn un̄ Hochgelahrten Herrn Jacob Wellern von Molsdorff/ Erb-sassen auff Carßdorff / etc. Seiner Churf. Durchl. zu Sachsen unser's gnädigsten Herrns wolverordneten und wolverdienten Ober Hoffprediger/ Ober Consistorial Rath und Beichtvater/ auch hiesiger Kirchen eingepfarrten Gerichts-Herrn/welchē der fromme Gott nach seinem allein väterlichen unerforschlichen Rath/Willen und Wolgefallen am vergangenen 6. Julii aus dieser Welt in die ewige Freude un̄ Herrlichkeit abgefördert/ und in das himmlische Wesen versetzt hat/ da seine Seele bereits leuchtet wie des Himmels-Glanz / und wie die Sternennimmer und ewiglich / Dan. 12. der abgeseelte Leib aber ist schon in sein Schlafftämmerlein biß zur frölichen Auferstehung eingesamlet worden. Ob nun zwar dem seligen Herrn Ober-Hoffprediger hierdurch kein Leid/ sondern wol geschehen ist/ weil er vom Tode zum Leben hindurch gedrungen/ Johan. 5. so ist doch uns groß Leid geschehen. Groß Leid ist geschehen der hinterlassenen höchstbetrübtten Frau Wittben / der Edlen/ Hoch Ehren und Tugendreichen Frauen Christinen Dorotheen / ach die klaget izo: Ach Herr / sihe doch wie bange ist mir / daß mirs im Leibe davon wehe thut / mein Hertz wallet mir in meinem Leibe / denn ich bin hoch betrübet / und der Tod hat mich zur Wittwe gemacht / Thren. 1/20. die winselt unter ihrem Trauer- Angst- und Jammer-Schleyer: Der Allmächtige hat mich sehr betrübet / Ruth am 1/20. Groß Leid ist geschehen / denen hinterlassenen Herren Söhnen/ Frauen und Jungfrau Töchtern/ Herrn Eydännern/ daher sie nicht alleinusserlich am Leibe trauern/ in dem sie ihre Freuden Kleider außgezogen/ und ihre Trauer Kleider angezogen haben/ Baruch 4. Sondern

Dan. 12/3.

Joh. 5/24.

Thren. 1/20.

Ruth. 1/20.

Bar. 4/20.

es ereignen sich auch viel Betrübniſſe in ihren Herzen/ und bezeugen
 ſolches deroſelben Augen/welche noch über gehen/und bedencken nun/
 wie Elend und verlaſſen ſie ſeyn/und wie viel gutes ſie
 von **GOTT** durch dero Herrn Vater von alters her ge-
 habt haben/ **Zhren. 1.** Groß Leid iſt geſchehen unſerm Ge-
 ſalbten/ unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn/ ja
 unſerer ſämtlichen gnädigſten Herrſchaft/ wie auch dem
 ganzen ChurSächſiſchen Hofe zu Dresden/ an welchem der ſelige
 Herr Oberhoffprediger ein rechter Daniel geweſen/ der
 des Tages nicht nur dreymal ſondern mehr mal auff ſeine Knie ge-
 fallen/ unſerer ſämtlichen gnädigſten Herrſchaft Leib und
 Seel in die theure bluttriessenden Wunden ſeines Heylandes Jeſu
 Chriſti geſeget/ und viel Unglücks mit ſeinem eifrigen andächtigen un-
 inbrünſtigen Gebet von der ſelben/ ja dem ganzen Lande abgewen-
 det/ ſich also zur Mauer gemacht hat/ und wider den Riſ
 geſtanden gegen **GOTT**/ daß er ſolches nicht verderbet
 hat. **Ezech. 22/30.** Groß Leid iſt geſchehen der Chriſtlichen
 Kirchen/ als dero Zier und Ehren-Seule der ſel. Herr Ober
 Hoffprediger geweſen/ in deme er ſie nicht allein gezieret/ ſondern
 auch mit ſeiner heiffamen Lehre/ hohen Gaben/ unverdroſſener Müh
 un-Fleiß/ groſſem Dienſt und treuen Fürſorge hat erhalte helfen. Ach
 die iſt nunmehr leider umbgefallen/ und weren wir der ſelben nie-
 mals höher / als iho benötiget geweſen/ da groſſe ſchwarze finſtere
 Wolcken am KirchenHimmel auffſteigen/ wie dann auch unſer ſel.
 Verſtorbener kurz für ſeinem ſel. Ende aus Prophetiſchem Geiſt ge-
 weiſſaget: Ich werde wol ruhen und ſchlaffen/ aber wie
 es der Kirchen Chriſti gehen wird/ weiſ ich nicht. **O**
HER Jeſu ſtehe du deiner Kirchen in Gnaden bey/ erbarme dich
 ihrer/ und erwecke ferner treue Propheten und Elteſten/ die ſich
 ihrer treulich annehmen/ damit nicht greuliche Wölfe kömen
 mögen/ die der Heerde nicht verſchonen/ **Act. 20/29.** ſondern
 daß das reine Wort und die Heiligen Sacramenta bey unſern Kin-
 dern und Nachkommen mögen erhalten werden. Groß Leid iſt
 geſchehen allen ſeinen Unterthanen groß und klein/ daher bewei-
 nen

Zhren. 1/17

Dm. 6/10

Ej. 22/30.

Act. 20/29.

nen sie ihn auch und flagen dort mit den Unterthanen Josiæ: Unser ^{Ehren. 5/} ^{15. 16. 17.} S
 Hertzens Freude hat ein Ende / unser Reichen ist in ein
 Wehklagen verkehret. Die Krone unsers Hauptes ist
 abgefallen / O weh / daß wir so gesündigt haben. Dar-
 umb ist auch unser Herz betrübt und unsere Augen sind
 finster worden / Ehren. 5. Freulich ist die Krone ihres Hauptes
 abgefallen. Eines Krone seyn / heist in der heiligen Schrift so
 viel als eines Ehre / Wonne und Wolgefallen seyn. Wann
 nun die Krone verlohren / so ist auch die Ehre / Freude und Wolgefal-
 len verlohren: Und werden solches erst dieselben erfahren / was sie an
 ihm verlohren haben / nach dem Sprichwort: Tum demum nostra
 intelligimus bona, cum ea, quæ in potestate habuimus, amisimus. Als
 denn verstehen wir erst das Gute / wann wir dasjenige / so wir in un-
 serer Macht und Gewalt gehabt / verlohren haben. **Groß Leid ist**
 auch geschehen mir und den armen Meinigen / daher ich billich
 mit dem Propheten Elisa ausschreie / ^{2. Kön. 2.} **Mein Vater / ^{2. Kön. 2/12.}
mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! Nicht daß
 ich mich solchen theuren Wundermännern vergleichen wolte /
 die solche Wagen und Reuter Israel gewesen sind / sondern theils
 weil ich ihme wie Elisa dem Elia Wasser auff seine Hände gegossen /
 theils weil er mein hochgeehrter Vater in Christo gewesen / der
 mich väterlich geliebet / gemeinet / als ein Vater für mich gesorget / und
 umb mich armen Wurm so sehr bekümmert gewesen / daß wann ich
 also solches anführe solte / würde mir mein Herz in viel tausend Thrä-
 nen brechen. Jesus belohne solche Wolthaten und Treue dem ganzē
Wellerischen Saamen / und ersetze alles mit zeitlichen und him-
 lischen Segen. Solte ich nun nicht weinen / klagen und schreien: **Mein**
Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! Al-
 lein wer kan gerade machen was Gott krümmet / endern was Gott
 thut / wenn Gott schlägt / wer kan heilen? Darumb ich nicht mehr
 Wasser giessen wil / wo ohne das Wasser genug ist / sondern viel mehr
 uns alle / denen durch den Riß dieses theuren Mannes groß
 Leid geschehen ist / trösten / und aus dem schönen Symbolo oder
 Leibspruch / den unser sel. Herr Oberhoffprediger guten Freun-
 den**

den und andern in ihre Stammbücher zu schreiben pflegen/ auch zu
 seinem Leichen Text begehret hat/ zeigen und weisen wil / welches da
 sey die herrliche Triumph und Ehren Krone frommer
 Lehrer/ damit sie Gott in Creuz und Trübsal bevoor aus aber mit
 ten in ihrer Todes Angst und Noth krönet. Dieweil aber hiervon zu
 reden in unsern Kräfte und Vermögen nicht beruhet / sondern so
 unser Fürnehmen denen hochbetrübtten zum Trost und Segen/ dem
 seligen Herrn Oberhoffprediger/ meinem gewesenen höchstge
 ehrten Patrono und Vater in Christo/ zu schuldigem ehrlichen
 Nachruhm/ denen hinterlassenen allerseits zu sonderlichem Trost und
 Erquickung: Uns aber allen zu unserer Seelen Heil und Seligkeit ge
 langen soll / so bedürffen wir hiez zu der Hülffe und des Beystandes
 Gottes des heiligen Geistes: Wenden demnach unsere Augen zu Chri
 sto Jesu/ welchen uns Gott hat fürgesetzt zu einem Gna
 denstuel durch den Glauben in seinem Blut/ Roman. 3. und
 bitten demütig / er wolle uns solche aus seinem heiligen Himmel und
 dem Thron seiner Herrligkeit herab senden / damit wir aber solches
 erlangen mögen/so er hebet eure Herzen/und betet mit mir ein gläubi
 ges und andächtiges Vater unser.

Hierauff wolle eure Christliche Liebe mit Fleiß und ge
 bührender Andacht verlesen hören den Text / welchen unser
 sel. Herr Oberhoffprediger dermassen geliebet/ daß er solchẽ
 sein stetes Symbolum seyn lassen/ in Erinnerung dessen sich alle
 zeit erfreuet/ und daher auch zu erklären begehret hat/ und be
 schreibet solchen der hocheleuchte Theologus und Apostel
 Paulus/ welcher seine Theologiam im dritten Himmel studiret
 hat / und stehet in der Epistel an die Römer am 12. und lauten
 die Wort/ wie folget:

Rom. 12/21 **Laß dich nicht das Böse überwinden/ son
 dern überwinde das Böse mit Gutem.**

Exordium.

Exordium.

Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort Heb. 13/7.
 Gottes gesagt haben / welcher Ende schawet
 an / und folget ihrem Glauben nach. Mit diesen
 Worten / Geliebte und auserwehlte Seelen in
 Christo Jesu unserm Herrn und Heyland / lasset sich Pau-
 lus oder wer sonst der Meister der Epistel ist zum Hebr. am 13. Cap.
 hören / und wil uns damit treulich vermahnenn / daß wir unsern Leh-
 rern sollen einen dreysfachen Altar zu gebührlichen Ehren unnd
 Nach-Ruhm bauen und auffrichten. Daben wir in acht zu nehmen
 haben / Erstlich Cui, wem wir denn solchen Altar auffrichten sollen.
 Nemlich unsern Lehrern / denn also sagt Paulus: **Gedencket**
an euere Lehrer. In der Griechischen Sprache werden sie ge-
 nennet *ηγούμενοι* - Fürgänger / das ist / solche Leute / die uns eigentlich
 fürgehen in der Lehre und im Leben und Wandel / so uns wei- Mat. 7/14
 sen den Weg / der zum Leben führet / massen dieses Wörtlein von de-
 nen Profan Scribenten / als dem Herodoto: *ηγύμαι σὲ τὴν ὁδὸν* praeo
 tibi viam, von solchem Fürgehen und Wegweisen gebraucht wird. Es
 geschicht aber solches Fürgehen / nach des Apostels Aussage / verbum
 Dei profitendo, wann sie das Wort Gottes sagen. *λαλεῖν* heist ins ge-
 mein sagen / es geschehe nun durch lesen / beten oder öffentliches lehren
 und predigen in der Stadt Gottes / nemlich der Christlichen Kir-
 chen / als darinnen herrliche Dinge geprediget werden im 87. Psal. 87/
 Psalm. Ist nun jemals ein Lehrer gewesen / der auch Gottes Wort
 gesaget / so ist es unser sel. Herr Oberhoffprediger gewesen / den
 der hat nicht altvettelische Fabeln / Träume / Lügen oder Menschen-
 Lehre geprediget / daraus betrübt und erschrockene Herzen / die in
 grosser Anfechtung und Jammer einher gehen / wie Lu-
 therus redet / keinen Trost für ihre Seelen schöpfen können / sondern
 Gottes Wort / welches / wie er es für seine Person allezeit seines
 Herzens Freude und Trost seyn lassen / Jer. 15. ausser dem er Jer. 15/16
 viel und oft in seinem Klende vergangen were im 119. Psal. Psal. 119/92
 Und es von ihme auch hieß:

Wann

Wann ich in Nöchten bet und sing/
 So wird mein Dertz recht guter Ding/
 Dein Geist bezeugt/ daß solches frey
 Des ewign Lebens Vorschmack sey.

Also hat er es auch andern gesagt/ vor gelesen/ vor gebetet/ vor ge-
 prediget/ bevor aus seinen anvertrauten Seelen Schäßlein anfäng-
 lich zu Braunschweig/ da ihm Gott gleich dem Apostel Paulo
 eine grosse Thüre auffgethan/ 1 Corinth. 16. und hernach zu
 Dresden/ denen Chur und Fürstlichen und andern vorneh-
 men und hohen Standes Personen/ Zeit seines achtzehen
 jährigen rühmlich geführten Ober Hoffprediger Ampts/ solche dar-
 aus nicht allein herrlich gelehret/ sondern auch getröstet/ massen dann
 ein sonderlicher Trost-Geist bey ihm gewesen/ denn weil ihn Gott
 auch wol Zeit seines Lebens durch das Creutz und Angst-Sieb gerüt-
 telt und geschüttelt hatte/ wie D. Hieronymum Wellern einen seiner
 löblichen Vorfahren/ und er also nebenst denen beyden Eigenschaff-
 ten eines Theologi, nemlich/ dem Gebet und fleissigen Nach-
 sinnen / auch die dritte Tentationem oder die Anfechtung so
 auff's Wort mercken lehret / welche H. Lutherus den Prüfe-
 Stein nennet/ an sich gehabt/ als hater wol gewußt/ wie solche Leuten
 zumuhete / und sie dahero gewaltig trösten können/ gleich wie Herr
 Lutherus, als er einmal über Tisch gefraget worden / woher er doch
 also könnte predigen und trösten/ daß ein jeglicher Zuhörer meynete / es
 sey der Trost auff ihn gerichtet/ und gleich als wisse D. Luther / wie ei-
 nem zu muhte sey in seiner Noth/ also predige und tröste er / geantwor-
 tet: Hoc artificium docuerunt me tentationes meæ: Diese Kunst
 zu predigen haben mich meine Versuchungen gelernet.
 Solch Zeugnis haben auch unserm sel. Herrn Ober Hoffpredi-
 ger Chur und Fürstliche Personen gegeben. Nur eines zuge-
 dencken / so hat ja unser hochselige Chur Fürstin und Landes
 Frau Mutter/ die Wenland Durchleuchtigste Hochgebor-
 ne Fürstin und Frau Magdalena Sibylla/ Herzogin
 zu Sachsen/ Jülich / Cleve und Berg / Churfürstin/
 Burggräffin zu Magdeburg/ geborne Marggräffin

Besitze die
 Vorrede
 D. M. E. ü-
 ber den 1.
 Theil seiner
 deutschen
 Bücher
 Anno 1533.
 ausgegã.

Lutherus in
 Tischreden
 f. m. 245.

Besitze den
 Churf. Le-
 benslauff
 im Chur-
 Sächsischẽ
 Macht und
 Ehrẽschild/
 p. m. 250.

zu Brandenburg/Witwe/vor ihrem hochsel. Ende gesaget:
 Ich höre ihn (D. Wellern) gerne / und mit Hertzens
 Freude zu / wann er von Christo Jesu mit mir redet.
 Habe abermal Gott Lob guten Trost gehört. Das heist
 ja Gottes Wort sagen/dann wann es nicht Gottes Wort we-
 re/würde man nicht solchen Trost daraus nehmen können/ an sol-
 che Lehrer sollen wir nun gedencken. Darumb wir nun zum andern
 betrachten müssen. Quid, was sie denn sollen thun? Sie sollen ge-
 dencken: Gedencket an eure Lehrer. Sollen ihnen also ba-
 wen un̄ auffrichten i. Aram memoriae perpetuae, oder/einen Denck-
 Altar. Dort lesen wir von dem getreuen Knecht und Mann Got-
 tes Mose/das er einen Altar gebawet und ihn geneuet der **S** **H** **E** **r** **r** **2** Exod. 17/
15. 16.
 Nissi/das heist/wie es Lutherus auslegt/mein Panier. Denn
 er sprach: Es ist ein Mahlzeichen bey dem Stuel des
S **H** **E** **r** **r** **n** / das der **S** **H** **E** **r** **r** streiten wird wider Amalek
 von Kind zu Kindes Kind / Exod. 17. Desgleichen von den
 Kindern Ruben/Sad/und dem halben Stamm Manasse / das sie
 einen Altar gebawet nicht zum Opffer / noch zum Brand-
 Opffer/sondern das er ein Zeuge were ihnen und ihren Jof. 22/
26. 27. 29.
 Nachkommen / das sie dem **S** **H** **E** **r** **r** **n** Dienst thun möchtē/
 für ihm / mit ihren Brandopffern/Danctopffern unnd
 ander Opffer/etc. und protestiren gar ernstlich darwieder / v.
 29. Das sey ferne von uns / das wir abtrünnig werden
 von dem **S** **H** **E** **r** **r** **n** / das wir uns heute wolten von ihm
 wenden/und einen Altar bawen zum Brandopffer/un̄
 zum Speisopffer und andern Opffern / ausser dem Al-
 tar des **S** **H** **E** **r** **r** **n** unsers Gottes/der vor seiner Wohnung
 stehet / Jof. 22. Eben also sollen wir auch unsern Lehrern einen
 Denck-Altar bawen/das Wörtlein *μνημόσειον* heist eigentlich sich
 eines vergessenen Dinges auff's neue wiederumb erinnern / unnd
 zwar aus Liebe desselben/denn es kömpt her von dem Wort *μνήμη* Vox
μνήμη
non solū
rei memo-
riam, sed
 welches nicht allein das Gedächtnis eines Dinges/sondern auch zu-
 gleich das Denck-oder Mahl-Zeichen/ dadurch man sich des-
 selben erinnern kan / und damit zugleich auch das Gedächtnis im-
 mer

unā mo-
umentū,
quō me-
moria illa
renovatur
& confer-
vatur,
innuit.
Tob.8/2.

Tob.6/9.

Macarius
hom.43.
p.m.492.

Act.17/23.

mer wiederumb erneuert und behalten wird/bedeutet. Man ge-
dencket sonsten in der Welt gern an etwas / wann sonderlich viel
daran gelegen ist: Also gedachte Tobias an die Rede des Engels /
Tob.8/2. der ihm einen guten Rath gegeben hatte/daß er das Hertz/
die Gallen und die Leber vom Fisch behalten solte / dann wann
man ein Stücklein vom Hertz auff glüende Kohlen le-
gete/so vertriebe solcher Rauch allerley böse Gespenste
von Mann und von Frauen / daß sie nicht mehr Schaden
könten/und die Galle were gut die Augen damit zu sal-
ben/daß einem den Star vertreibe/Tob.6. Wie vielmehr sol-
len wir an unsere Lehrer gedencken/so auch Engel genennet wer-
den/Mal.3/1. Apoc.2/1.8.12.18.etc. und uns aus Gottes Wort man-
chen guten Rath der Seelen mitgetheilet haben und gesaget / wie
wir allerley böse Gespenste / die höllischen Geister von Mann und
von Frauen mit dem Rauch von glüenden Bet-Kohlen vertreiben
können/daß es heist/wie Macarius in einem schönen Gleichnis redet:
*εάν ὡσιν οἱ δαίμονες ἰσχυροὺς ὅρα ἰσχυρὰ, ὑπὸ τῆς εὐχῆς καίοντα καθάπερ ὀκνηρὸς
ὑπὸ πυρὸς,* das ist / wann die bösen Geister so mächtig unnd
groß weren als hohe und starcke Berge / je dennoch so
leicht das Wachs vom Feuer zerschmelzet wird : Also
werden sie auch vom lieben Gebet verjaget. Solte das
nicht wehrt seyn / daß man daran gedächte. Auffrichten sollen wir
unsern Lehrern 2. Aram Theoriae sedulae, oder/einē Schau-Altar.
Das Wort ἀναθεωρεῖν heist nicht nur etwas so in der Höhe auffge-
richtet ist/eusserlicher Weise mit den Augen genau und eigentlich be-
schawen/ins Gesichte fassen/sondern auch das jenige / was wir be-
schawen/wol und fleissig betrachten / und zu Herzen fassen/wie es
gebraucht wird Act.17/23. von Paulo/welcher zu Athen der Ein-
wohner Gottesdienste daselbst gesehen/und einen Altar gefunden/
darauff geschrieben war: Dem unbekandten Gott / da Pau-
lus ausser allen Zweifel die Gottesdienste und den Altar nicht nur
allein eusserlich mit seinen Augen wird wol beschawet (denn man
pflaget ja neue und frembde Sachen gern wol zubesehen) sondern
auch gar fleissig betrachtet haben: Also sollen und müssen wir auch
wol



wol anschauen und bedencken das Ende unserer Lehrer. Paulus nennet es ἐκβασις ἀναστροφῆς den Ausgang ihres Lebens und Wandels / oder was sie für ein Ende genommen haben. Nun sind zwar Lehrer so wol Menschen als andere / und ob sie gleich Engel genennet werden / so geschicht solches nur theils officii dignitate, weil sie Boten sind ihrem Ampte nach / 2 Cor. 5. Theils ministeriorum varietate, weil sie vielerley wie die Engel bey den Menschen verrichten / in dem sie besuchen / trösten / stärken. Theils ordinum diversitate, weil unterschiedliche Ordnungen sind / denn es hat der Heilige Geist gesetzt etliche zu Aposteln / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer / Ephes. 4. Ausser diesen sind sie so wol Sünder als andere Menschen / dennoch aber bestreiffen sie sich eines gottseligen Lebens unnd Wandels / mit unserm sel. Herrn Ober Hoffprediger / welcher in Wahrheit als ein Bischoff unsträfflich / eines Weibes Mann gewesen / nüchtern / mässig / sittig / gastfrey / lehrhafftig / nicht ein Weinsäufer / nicht gepochet / nicht unehrliche Handthierung getrieben / sondern gelinde / nicht haderhafftig / nicht geizig / der seinem eigenen Hause wol für gestanden / der gehorsame Kinder gehabt / mit aller Erbarkeit / 1. Tim. 3. Daher auch an ihm erfüllet worden / was Augustinus sagt: Nunquam malè moritur, qui benè vixit. Wer wol gelebet hat / stirbet nicht übel. Was unser sel. Herr Ober Hoffprediger für ein Wunder schönes und sel. Ende genommen / ist daraus zu ersehen / weil er mit dem vornehmen Lehrer der Christenheit Augustino (wie ihn Lutherus nennet) zwischen den Armen seines gecreuzigten Heylandes Jesu Christi zu leben unnd zu sterben sich gesehnet hat / auch mitten unter den schönen Herzkund Stoß-Gebetlein: Jesu / dir leb ich / dir sterb ich / dein bist ich todt und lebendig. Desgleichen: So fahr ich hin zu Jesu Christ / meine Arm thue ich ausstrecken / etc. im Herrn selig verstorben ist. Solch Ende sollen wir anschauen / denn es ist Finis notabilissimus, ein denckwürdiges Ende / weil er seinen **JESUM** / auff den er auch andere gewiesen und gelehret / wie sie ihn

ihn sollen Scopum vitæ suæ Den Zweck ihres Lebens seyn las-
 sen/ ja ihn weder in Noht und Todt lassen/ nicht gelassen/ sondern in
 seinem Herzen fest eingeschlossen behalten / und im wahren Glauben
 andenselben verschieden ist. Es ist solch Ende gewesen Finis ex optatis-
 simus, ein hocherwünschtes Ende/ so ihm billich ein jeder from-
 mer Christ wünschet/ und mit Bileam seuffzet Num. 23. Meine
 Seele müsse sterben des Todes der Gerechten/ und mein
 Ende werde wie dieses Ende. Mit Luthero/ wann er je-
 mand's hat gesehen ein gutes / friedliches und sanftes Ende nehmen?
 Gebe nur Gott/ daß ich auch so sanft einschlaffen möge
 im Schoß Christi / unnd nicht mit langen Todes-
 Schmerzen der Leib gequälet werde / doch geschehe
GOTTES Wille. Es ist solch Ende gewesen Finis, beatissi-
 mus, ein hochseliges Ende/ denn das heist eben nach der Spra-
 che des Heiligen Geistes / (welche den Christen eine herr-
 liche gemeine und genge Sprache seyn sol/ denn weil die
 andere Leute sind / die nicht mehr irdisch leben noch re-
 den/ sondern himlisch als Gottes Kinder/ und der En-
 gel Gesellen/ so müssen sie auch andere Sprache führen/
 darumb haben sie auch einen andern Meister/ den heili-
 gen Geist/ der sie durch Gottes Wort lehret diese Spra-
 che verstehen und reden/ die man im Himmel redet) im
 Herrn sterben/ wie Apoc. 14. stehet: Selig sind die Tod-
 ten/ die in dem Herrn sterben/ von nun an/ ja der Geist
 spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Werck
 folgen ihnen nach. Zum dritten/ sollen wir unsern Lehrern auff-
 richten Aram imitationis piæ, oder/ einen Folg-Altar. Das Wort
 μιμητάριον heist nachfolgē/nachthun/nachahmen/wie es in diesem Ver-
 stande gebraucht wird von der Nachfolge in allerley Werckē/ 2 Thess.
 3. Ist nun irgendet ein Werck/ so wir nachthun sollen/ so ist's der Glau-
 be/ welcher auch ein Werck genennet wird / 1 Thess. 1. Darumb saget
 der Apostel: Und folget ihrem Glauben nach / Also sollen wir
 auch thun. Lieber/ was ist aber der Glaube unsers sel. Herrn Ober-
 Hoffpredigers gewesen? Das bezeugen gnugsam und überflüs-
 sig zum Theil seine herrliche Bücher und Schrifften/ so in öffentlichē

Nu. 23/10.

Strigen. in
exeqv. con
37.Luth. im VI.
Jen. Teut.
Theil f. m.
257. 258.

Apoc. 14/13

2. Thess.
3/7.

1 Thess. 1/3.

Druck sind / und theuer / hoch und wehrt gehalten worden / zum Theil beweisen solches seine Geist- und Trostreiche Predigten / darinnen er gelehret hat / fidei Orthodoxam & salvificam, den wahren und seligmachenden Glauben. Bekant ist / daß hochnötig zu glauben das Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit / welches ein Fundamental Articulus ist / denn also lautet's bey dem Athanasio im allgemeinen Glaubens Bekantnis: Fides catholica hæc est, ut unum Deum in Trinitate; & Trinitatem in unitate veneremur: **Der Christliche allgemeine Glaube ist / daß wir bekennen / es sey ein Gott in dreyen Personen / und drey Personen in einem Gott / und daß die andere Person der Gottheit wahrer Gott und Mensch in einer Person sey.** Das hat er auch geglaubt und gelehret / auch da etliche Neulinge vor wenig Jahren den schönen Kern-Spruch / Esa. 63. (Sie sind ja mein Volck / Kinder die nicht falsch sind, darumb war er ihr Heyland. Wer sie ängstet / der ängstet ihn auch / und der Engel so für ihm ist / half ihnen. Er erlöset sie darumb / daß er sie liebet und ihr schonete. Er nahm sie auff / und trug sie allezeit von Alters her. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist / darumb ward er ihr Feind und Streit wider sie:) Zweifelhaftig machen / und nebenst den Jüden / Arianern und Photinianern in ein Horn blasen wolten / hat er aus Gottes Wort stattlich und gründlich gezeiget / wie alle drey Personen daraus können bewiesen werden. Denn von Gott dem Vater wird gesagt / daß er spreche: Sie sind ja mein Volck / welches auch kein Arianer noch Jude leugnen kan. Von Gott dem Sohn sagt der Spruch: Der Engel so für ihm ist / half ihnen. Der Angelus faciei oder Engel so für Gott ist / ist der ewige Sohn Gottes / das Ebenbild seines Wesens / Ebr. 1. Der Engel des Bundes / Mal. 3/1. So geben solches auch die herrlichen prædicata oder dasjenige / was von diesem Engel gesaget wird / nemlich / daß er ihnen geholfen / sie erlöset / darumb / daß er sie liebet und ihr schonete / daß er sie auffgenommen und allezeit von Alters her getragen / welches alles solche Wercke sind / die keinem erschaffenen Engel gebühren / sondern

Esa. 63/7.
8.9.10.

Ebr. 1/3.

Mal. 3/1.



Rom. 3/24
v. 25.

Gregor.
Nyssen.
orat. 6. in
cant. p. 368

Act. 4/12.

Titus im
Exempel.
buch p. m.
77. 78.

dem Gott allein zugeeignet werden. Des Heiligen Geistes wird ausdrücklich gedacht / daß sie ihn erbittert und entrüstet haben. Ein Fundamental-Articul ist / daß wir allein durch das theure blutige Verdienst Jesu Christi im wahren Glauben ergriffen / gerecht und selig werden. Denn also schleust S. Paulus Rom. 3. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist / welchen Gott hat für gestellet / zu einem Gnadenstuel / durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / so für ihm gilt / darbiere. Setzet also zum Grund der Seligkeit einig und allein **Jesu Christi theures blutiges Verdienst** / unnd auff der andern Seiten den wahren Christlichen Glauben / der da die Hand ist / wie Gregorius Nyssenus redet: *Qua Christum recipimus, ut intra conclave nostrum, quod cor nostrum est, veniat.* **Da mit wir Christum annehmen / daß er in unser Zimmer oder Kammer / so unser Herz ist / komme.** Eben dieses hat unser sel. Herr Ober Hofprediger recht Apostolisch mit Paulo gelehret / zum Grund des Heils einig und allein **Jesum** gesetzt / hergegen die Papisten / Majoristen / Werck heilige und andere / so entweder gar außser Christo Heil suchen / oder aber ihre eigene Wercke mit einmengen / und dem Christlichen Glauben viel zu nahe treten / widerleget und erwiesen / daß in keinem andern Heyl sey / sey auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen sie sollen selig werden / als in dem Nahmen **Jesu** / Act. 4. Daher er auch seine Zuhörer einig und allein auff **Jesum** gewiesen / nicht nur im Sterben allein / sondern im Leben und Sterbē. Im Pabsthumb meynet man / daß sey nur eine Lehre für Sterbende / wie ein fürnehmer Jesuit Georg Scherer einem Freyherrn / der ihn fragt / warum er einen andern Herrn / welcher dem Tode nicht mehr weit war / allein zu Christo und sein Blut und Todt wiese / unnd keiner guten Werck und Vorbit der Heiligen / keines Ablasses und Fegfeners dabey gedächte? antwortete: **Gnädiger Herr / anders sollen wir reden mit den Lebendigen und Gesunden / anders mit halb Todten und Krancken.** Ein Fundamental.

mental-Artickel ist/das wir glauben Vergebung der Sünden/ und zwar ein jeder Vergebung seiner Sünde/wie dort Lutherum sein Beichtvater also tröstete: Es were nicht gnug/das er ins gemein gläubete/das etlichen Gott seine Sünde vergebe/sondern er müste für sich selbst auch glauben/das ihm der barmherzige Gott und Vater durch das einige Opfer und Blut seines gehorsamen Sohnes Vergebung aller Sünden erworben/und durch den Heiligen Geist in der Apostolischen Kirche durchs Wort der Absolution verkündigen ließ/welches ihm ein lebendiger kräftiger Trost in seinem Herzen gewesen ist/wie es Mattheus anführet. Nicht allein müssen wir glauben Vergebung der Sünden / sondern weil gewiß/wo Vergebung der Sünden ist/da ist auch Leben und Seligkeit/auch ein ewiges Leben. Eben dieses hat unser sel. Herz Oberhoffprediger auch geäußert und gelehret/ für den Pabstlichen und Calvinischen Zweiffels Knoten und Stricken fleißig gewarnt / insonderheit für der Epicurischen verfluchten Sicherheit/als ob kein ewiges Leben sey. Andere Fundamental-Artickel wil ich iso zum Eingange nicht anführen. Solchem Glauben last uns ja nachfolgen im Leben und im Sterben. Und gleich wie unser Lehrer auff diesen Glauben an Christum Jesum verstorben/ als er zu seinen Herrn Collegen für seinem Ende gesagt: Ich wil bey der Lehre/so ich aus Gottes Wort öffentlich getrieben/verharren bis an mein sel. Ende/un mit derselben in Freuden für dem Richterstuhl Christi Jesu erscheinen. Ich habe meine Seele der ganzen heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit befohlen/ und wil im wahren Glauben an Jesum Christum sterben: Also last uns auch nachfolgen und beharren bis ans Ende/ so werden wir selig werden/Matth.am 10. Ist nun billich/das wir unserer Lehrer gedencen/ ihr Ende anschawen/ und ihren Glauben nachfolgen/ so ist auch billich/das wir anschawen ihre herrliche Triumph- und Ehren Krone/ damit sie Gott in Noht und Todt zieret und schmücket / welche uns Paulus beschreibet in unserm Text: Laß dich nicht das Böse überwinden/ sondern überwinde

Mattheus
us de vita
Luth.cone
1.p.135.

D. Wel-
lers scho-
nes Glau-
bens Be-
känntnis.

Mat.10/22

berwinde das Böse mit Gutem. Wollen uns demnach in die Person und Zeit schicken/und daraus miteinander lernen/welches doch aller frommen Lehrer als Streiter Jesu Christi/Triumph und Ehrenkrone sey. Hiervon nun möglich und selig zu reden/wolle uns der getreue Gott Krönen mit Gnaden wie mit einem Schilde/und die erbetene Gabe und Beystand Gottes des Heiligen Geistes reichlich geben und verleihen um Jesu Christi willen/ Amen.

Εξερρωσία.

Wann wir nun/Beliebte und auserwehlte Seelen in dem Herrn Christo Jesu/mit einander die herrliche Triumph und Ehrenkrone frommer Lehrer beschawen wollen/so beschreibet sie Paulus/dafes sey:

I. Corona laboriosissima & periculosissima, eine Krone/die da hoch mühsam und hoch gefährlich ist. Denn sehet/man muß streiten mit dem Bösen / unnd sich nicht überwinden lassen.

II. Corona summè necessaria, eine solche Krone / die hoch nötig ist/denn man muß überwinden.

III. Corona mirabilissima, eine solche Krone / darüber man sich verwundern muß/weil das Böse mit Gutem muß überwunden werden.

Als langende nun das erste / so ist die Krone Corona laboriosissima & periculosissima, eine hochmühsame unnd hochgefährliche Krone/wann wir betrachten die Feinde/so wir überwinden sollen. Ein Kriegsmann/wann er eine Triumph unnd Ehrenkrone davon tragen wil/so muß er erstlich den Feinden unter die Augen gehen/mit ihnen streiten und überwinden: Also müssen auch fromme Christen/sonderlich Lehrer und Prediger ihren Feinden unter die Augen gehen/mit ihnen streiten/und ritterlich überwinden. Solche Feinde aber beschreibet uns Paulus mit dem Wörtlein *το κακόν* oder das Böse. Redet in singulari, nicht als wann nur einerley Böses were / sondern es wird dadurch alles Böses verstanden/denn es ist die Art des Heiligen Geistes/wann er alles zusammenfassen wil/wann er einen ganzen

hen

gen hauffen/und alles und jedes in einem ganzen begriffen/ andeu-
 ten wil/so redet er nur als von einem/ wie S. Augustin fein angemer-
 cket: Nescio, sagt er/ quomodo per loquendi consuetudinem saepe
 plus videtur, quod singulariter, quam quod pluraliter dicitur: Ich
 weiß nicht/ wie es komme/ daß durch eine Gewonheit der Rede man
 oft mehr saget durch etwas/wann es nur von einem redet/ als wann
 es von vielen redet/dieweil oft durch das einzige der ganze Hauffe
 vom grossen bis zum kleinen angedeutet wird. Also wird auch hier
 alles was böse ist/ vom grossen bis zum kleinen verstanden/ unnd
 zwar 1. Malum Theologicum, oder/ ein geistlich Ubel/ dergleichen
 ist die Sünde/ welche gewiß ein böser Feind ist. Denn gleich wie
 ein Feind nicht nur allein eusserlicher Weise verwundet/mit hauen
 und stechen/ sondern auch ganz und gar ermordet und tödtet: Al-
 so machts auch die Sünde/ die sticht ad mortem usq; animæ bis
 auff den Todt der Seelen/ wie Augustinus redet. Sie ver-
 wundet das Herz und Gewissen/ davon ein Mensch unsägliche
 Schmerzen empfindet: Daher schreibt Ambrosius gar fein: Nul-
 lus major est dolor, quam is qui peccati mucrone vulnerat consci-
 entiam, neq; ullum gravius est onus, quam peccatorum sarcina &
 pondus flagitiorum, Es ist kein schärffer Schmerz als der/
 so das Gewissen mit der Sünden-Spitze verwundet/
 unnd ist auch keine Last schwerer als der Sünden Bür-
 de/ und die Last der Untugenden. Ja sie tödtet ganz und gar
 geistlicher Weise/ wie zu sehen an dem verlohrenen Sohn/ der todt
 war / Luc. am 15. Wider diesen Feind müssen nun alle fromme
 Christen und also auch Lehrer und Prediger zu Felde liegen/ unnd
 sich von ihm nicht überwinden lassen/denn wo sie sich überwinden
 lassen/so stehets gefährlich umb sie. Wann Christen sündigen / so
 sündigen sie viel schwerer als die Heyden/ weil sie 1. sich selbst besle-
 cken/ und verwunden dadurch ihr Gewissen. 2. Aergern sie andere.
 Nun schreyet Christus das Straff-Weh über solche Leute aus
 Matth. am 18. Wehe dem Menschen/durch welchen Aerg-
 ernis kömpt / 3. Schrecken sie andere abe von der Erkantnis
 der Wahrheit/ 4. Machen daß Gott un̄ das heilige Evangelium da-
 durch

August.
l. 2. de loco
Exod.

August.
lib. de con-
trit. cord.
c. 4. tom. 9

Ambros.
pl. 5. e-
pistola 18.

Luc. 15/24.

Mat. 18/7.

durch verlästert wird / soll nun aber solches nicht geschehen / und ein Mensch von diesem bösen Feinde nicht überwunden werden / ach so kostet es grosse Mühe / daß man ihm widerstehe. Dahero schreiet auch der Apostel Paulus / als welcher einen guten Kampf gekämpft hat / wie er sich dessen rühmet / 2 Timot. 4. so sehnlich aus Rom. 7/24 Rom. 7. Ich elender Mensch / wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? *Ταλαίπωρος* heist es in der Grundsprache / und bedeutet einen solchen Menschen / der vom steten unaufhörlichen Streit ganz abgemergelt / ausgesogen / und dermassen durchtrieben worden / daß er ganz müde davon ist. Also wil er auch sagen / er sey von dem innerwerenden Streit mit diesem Feinde dermassen abgemattet worden / daß er ganz elend davon sey. Ein böser Feind ist (b.) der Todt / welcher der Letzte Feind genennet wird / 1 Cor. 15. und ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / Rom. 5. da das Kriegs-Wörtlein *διερχεσθαι* steht / welches heist als ein grimmiger unarmherziger und erschrecklicher Mord Held / als ein geharnischter Feind mit Macht / mit Gewalt und Grimm durchreissen / wie es also gebraucht wird / 2 Sam. 23. Dahero müssen nun alle Menschen und also auch Lehrer und Prediger kämpfen / da gehets nun abermahl ohne Mühe und Gefahr nicht abe / wann sonderlich ein Versuchungs Stündlein kömpt / wie von dem Eusebio Cremonensi Episcopo, welcher des heiligen Hieronymi Schüler gewesen / gemeldet wird / daß als er auff seinem Todtbette gelegen / habe er plötzlich angefangen auszuschreien / als wann er von Sinnen kommen were: Non faciam, non faciam, das thue ich nicht / du leugst / du leugst. Daruff sey er mit dem Angesicht auff die Erden gefallen / habe gezittert und geschrien: Helft Brüder / helfft / daß ich nicht umbkomme. Als man ihn fragete / wie ihm doch geschehe? Hat er zur Antwort gegeben / ach sehet ihr nicht / wie viel Teuffel da stehen / sonderlich jener grosse schreckliche / welcher mich zur Gotteslästerung anreizen wil / so grausam / daß ich ihn nicht ansehen kan. Es sey aber bald besser worden auff fleissiges Gebet der Brüder / und daßer in Frieden entschlaffen. Ein böser Feind ist (c) der Teuffel / weil er nichts denn böses stifften kan / uns Menschen

nichts

2 Tim. 4/7.

Rom. 7/24

1 Cor. 15/26

Rom 5/12.

2 Sa. 23/16

D. Röberg
de arte nō
moriendi
p. m. 64.

nichts als eitel böses gönnet/und eitel böses thut/ denn er gehet her/ 1 Petr. 5/8.
 umb wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er
 verschlinge/ 1 Petr. am 5. Er thut uns allen Schaden/
 sagt Lutherus/an Leib/ Gut/ Ehre/ dem sitzen wir gleich- Luth. in der
 Hauspest.
 part. 3. in
 der III.
 Predigt
 von de Ent-
 geln p. m.
 231.
 sam zum Zweck/ der hat immer ein gespanntes Arm-
 Brust/ ungeladene Büchsen/ unzielet auff uns/ daß er un-
 ter uns schieße mit Pestilentz/ Franzosen/ mit Krieg/ mit
 Feuer/ mit Hagel/ mit Ungewitter. Ja er ist listig und mäch-
 tig. Ein Feind greift einen nicht auf einerley Weise an/ bisweilen thut
 er heimlich/ bisweilen gehet er einem öffentlich unter die Augen. Al-
 so machets auch der Teuffel/ der greift uns an/ wie S. Bernhard
 schreibet/ nunc aperte, nunc violenter, nunc occulte ac fraudulenter, Bernhard.
 Serm. 3. de
 Septem
 panibus.
 semper tamen malitiosè & crudeliter, bald öffentlicher und ge-
 waltfamer/ bald heimlicher/ und hinterlistiger/ jedoch al-
 lezeit böshafftiger Weise / daß er ganz unnd gar uns mit
 Strumpf und Stiel außrotte. Vornemlich aber greift er an Lehrer
 un Prediger/ weil sie ihm grossen Schaden in seinem Reiche thun. Be-
 kandt ist das Exempel / welches Herr Doctor Saccus erzehlet/ daß
 „Lucifer der Oberste der Teuffel einsten einen Reichstag gehalten/ da D. Saccus
 part. 4.
 Postil. Do-
 min. Esto
 mihi.
 „ein jeder aus denen bösen Geistern habe müssen erzehlen / was für
 „Unglück er etwa auff der Welt bey den Leuten angerichtet. Als nun
 „einer gepranget damit/ wie er einen gewaltigen Sturm auff dem
 „Meer erreget/ dadurch das Schiff zu drümmern gangen/ unnd viel
 „Leute er sofften. Ein anderer wie er die Barrren in der Schenck zusam-
 „men gehet/ daß sie einander in die Haare gefallen und greulich zer-
 „zauset. Da habe Lucifer gesagt/ dieses sey noch alles nichts/ bis endlich
 „einer hinzu getreten/ welcher gesagt: Er habe einen frommen Gott-
 „fürchtigen Prediger/ der ihrem der Teuffel Reich/ mit rechter Lehre/
 „unärgerlichem unusträflichem Leben sehr viel geschadet/ zehen gan-
 „zer Jahr lang Tag und Nacht nachgeschlichen/ bis er ihn endlich in
 „eine schreckliche Sünde wider das 6. Gebot gebracht/ darüber were
 „das ganze höllische Heer erfreuet worden / und sey es an ein frolocken
 „und jubiliren gangen/ die weil nicht nur allein der Prediger dadurch
 „sich an Gott gröblich versündiget / und aus dem Reich der Gnaden in

den Zorn Gottes sich verzetet / sondern auch viel hundert Seelen
würden seyn geärgert worden. Dieses / sagt gedachter D. / mag ein
Gedicht oder Geschicht seyn / so ist's gewiß / der Meister desselben hat
wol gesehen / wie der Teuffel Lehrern und Predigern nachschleiche /
daß er sie könne zu Falle bringen / und durch solche Fälle greuliche und
schreckliche Uergernis anrichten. Darumb müssen Lehrer und Pre-
diger stets wider ihn zu Felde ligen / und sich ja nicht überwinden las-
sen. Ein böser Feind ist (d) die Welt / die gar im bösen lieget /
1 Joh. 5/19 1 Joh. 5. und dahero uns Menschen auch zu eitel bösen reizet / und da-
durch biß auff den Tod verwundet: Es finden sich aber bey diesem Fein-
de dreyerley Spiesse / welche 1 Joh. 2 / 16. beschrieben werden / damit
1 Joh. 2/16 er auff fromme Christen zusetzet / und so es ihm gelinget / in das Herz
stößt / so nicht uneben mit denen drey Spießsen / davon Absalom umb-
2 Sam. 18. kommen / können verglichen werden / im 2 Sam. 18. / der erste ist Flei-
14. sches Lust / das ist / wie es Heri Lutherus im Randglößlein auß-
leget / Hurerey. Dwie manchem wird mit diesem Spieß die Leber
Prov. 7/23 gespaltet / Prov. 7. Der ander ist Augen-Lust / i.e. Geitz und
Reichthumb. Wieviel sind wol dadurch umbkommen und ver-
sentet worden / ins Verderben und Verdammis / 1. Tim. 6.
1 Tim. 6/9. der dritte ist Hoffärtiges Wesen / das ist Ehrgeitz. Mit diesem
Spieß sind auch sehr viel von diesem Feinde (nemlich der Welt) über-
wunden worden / daß sie darüber zu boden gangen. Ein böser Feind
ist (e) unser eigen Fleisch und Blut / sampt seinen bösen Lüsten
und Begierden / da heist es stets : Das Fleisch gelüftet wider
den Geist / und den Geist wider das Fleisch / dieselbige
Gal. 5/17. sind wider einander. Galat. 5. ἀντιπαρταίνονται, liegen wider einander /
ist ein Terminus militaris oder Kriegswörtlein / und wird gebraucht /
wann zwen gegen einander liegen / brennen voll Grimm und Zorn
also / daß sie mit den Augen auff einander sinckeln / die Zähne für Bos-
heit zusammenbeissen und mit Grimm reißen / wie der Nachdruck
dieses Worts mit sich bringet / und zeiget also an / wie feindselig das
Fleisch wider den Geist / und der Geist wider das Fleisch streite. In
solchem Streit nun werden fromme Christen bißweilen überwunden /
Gal. 6/8. wann sie wandeln nach dem Fleisch / oder säen auff das
Fleisch /

Fleisch / Galat. 6. Bisweilen aber überwinden sie / wann sie das
 Fleisch sampt den Lüsten unnd Begierden creutzigen /
 Gal. 5. Durch den heiligen Geist die Geschäfte des Flei- Gal. 5/24.
 sches tödten / Rom. 8. und erlangen also dadurch die Siegs-Kro- Ro. 8/13.
 ne. Und dieser Feind ist gewiß auch ein böser unnd gefährlicher Feind /
 weil es ein innerlicher Feind ist. Wann eine Stadt belagert / und alles Simile.
 darinnen einig ist / so kan man den Feinden wol wider stehen / aber
 wann man den Feind in der Stadt hat / so streitet unnd wehret sich
 übel / denn wer ist so vorsichtig / daß er sich auff allen Seiten wehren
 könne. Nun haben wir Menschen nicht allein eusserliche böse Feinde /
 als den Todt / den Teuffel und die Welt wider uns / sondern auch einen
 innerlichen Feind / unser Fleisch und Blut / darumb ist es hochgefähr-
 lich / wann wir überwinden wollen. Ein Exempel haben wir an Da- 1. Sam. 25.
 vid / der ward von Saul seinem Todfeinde und andern hart bestrit- v. 22.
 ten / aber sie kunten nichts an ihm schaffen / als sich aber sein Fleisch und
 Blut erhitete / wegen des Nabals des Narren grossen Undancks /
 (denn einem Menschen nichts so sehr kräncket / als der Undanck) so
 wäre es gar leicht mit ihm geschehen gewesen / denn es wolte dieser
 theure Mann hingehen und unschuldig Blut vergiessen / hätte es auch
 gethan / wo es nicht Abigail abgewendet / daß er selbst den Gott dafür v. 32.
 dancket / wann er saget: Gelobet sey der **HEKX** der **GOTT**
 Israel / der dich heutiges Tages hat mir entgegen ge- v. 33.
 sandt / und gesegnet sey deine Rede / und gesegnet seystu /
 daß du mir heute erwehret hast / dz ich nicht wider Blut v. 34.
 kommen bin / unnd mich mit eigener Hand erlöset habe.
 Warlich / so wahr der **HEKX** der **GOTT** Israel le-
 bet / der mich verhindert hat / daß ich nicht übel an dir
 thät / wärestu nicht eilend mir begegnet / so wäre dem
 Nabal nicht überblieben / auff diesen liechten Morgen ei-
 ner / der an die Wand pisset / 1. Sam. 25. Zum andern wird
 allhier und zwar eigentlich verstanden Malum Ethicum das Sitten
 übel / als da sind die bösen affecten oder Zuneigungen / derer viel und
 mancherley seyn / nur einer zu gedencken / so ist ja ein böser Feind des
 Menschen

Menschen Zorn/ so da herrühret ex injuriâ aus dem Leid oder unrecht / so auch zwoerley ist / theils verbalis, wann man einen mit Worten beleidiget/lästert/schändet und schmähet/ wanns heist nach der Summa des VII. Psalms:

Zur Unschuld oft verlästert wird
Ein Christ/wie man an David spürt.

Fromm Hertz halt still/

Erkenn Gottes Will/

Hüt dich für böser That/

Der Lügen wird wol Rath/

Stell deine Sach an Gottes Gericht/

Fürwar sein Rath außbleibet nicht.

Solche Beleidigung ist nun frommen Christen / sonderlich Lehrern und Predigern in dieser Welt nicht selzam / denn sie müssen durch **Ehre und Schande** / 2. Cor. 6. *di aliquid*, heists in der Grund-Sprache/ welches eine grosse öffentliche Schande bedeutet/ denn *ἀλλοιοί* waren vorzeiten solche Leute/die zu keinem öffentlichen Ehren-Ampte künften befördert werden/ die man in ehrlichen Zünfften nicht litte/wie Demosthenes solches Wort erkläret / per *συντάξ* so da solche Leute sind / derer Nahmen öffentlich zu einem Schand-Gedächtnis an Galgen geschlagen worden sind. So sehr werden nun die Frommen in der Welt geschändet. Ja es müssen Prediger ein ^{1 Cor. 4/13.} Fluch und Fegopffer seyn aller Welt/ 1 Cor. 4. *περὶ κάβαρματα* das ist/ solche Menschen/die man dafür hält/ daß wann sie in der Luft oder auff Erden seyn/ solche inficiren und anstecken/ und dahero wer sie wegräume/der reinige die Luft und die Erde/ wie es auch Herr Lutherus am Rande also aufleget/wanner sagt: Fluch auff Griechisch **Katharma** / Fegopffer / **Peripsema** / Lateinisch **Piaculum** hieß ein Mensch/der eine solche böse That begangen hatte/daß man meynet/Gott würde Land und Leute darumb verfluchen und verderben. Darumb wann sie denselben abthäten/meineten sie/sie hätten den Fluch weggethan/ und das Land gereiniget. Solcher Fluch war der Prophet Jonas/da er ins Meer geworfen

fen

fen ward. Zu weilen nahmen sie auch einen unschuldigen Menschen/ wann so grosse Plage im Lande war/ unnd meyneten/ sie segeten das Land von solcher Plage/ mit solchē Tode und Opffer/ wurffen ihn ins Meer un sprachen: Du seyst unser Segopffer/ das wir genesen und erlöset werden. Also meynet die Welt/ das die Apostel un des Evangelii Prediger die ärgsten unnd schädlichsten Leute auff Erden seyn/ wann sie der loß were/ so stünde es wol un werē alles Unglücks und Fluchs loß/ hätten damit Gott einen grossen Dienst gethan/ Joh. am 16. das schmerzet nun einen Menschen/ wann er unschuldiger Weise an seiner Ehre leiden muß/ wie also David der Prophet darüber klaget im 31. Psalm: Viel schelten mich übel. Theils ist auch das Leid so einem widerfähret Realis, thätlich/ wann man einen in der That beleidiget/ und hefftig anfeindet und verfolget. Wer wird wol mehr angefeindet und verfolget als fromme Christen und insonderheit treue Lehrer und Prediger/ wann sie die Wahrheit sagen. Sind gleich offit fromme Zuhörer unter dem hauffen/ die sich straffen lassen unnd den Straff Balsam mit David gern annehmen/ im 141. Psalm/ so sind doch hergegen sehr viel und fast die meisten/ so es nicht leiden wollen/ den Predigern gram werden/ und sie auff's eusserste verfolgen/ dergleichen dem Propheten Micha begegnet/ 1. Kön. am 22. Cap. So gehets noch in der Welt her/ und mangelt Lehrern und Predigern an Anfeindung/ heimlicher und öffentlicher Verfolgung gar nicht. Da kan es nun gar leichtlich geschehen/ das mancher darüber zornig und unwillig wird/ denn sie sind gleich andern Menschen/ wie wir sehen an dem Propheten Elia/ von welchem Jacob c. 5. saget: Elias war ein Mensch gleich wie wir *ὁμοιωμάτων*, das ist/ er hatte gleiche *ψυχῆς* oder affecten wie wir/ litte auch grosse Schwachheiten wie wir andere sündige Menschen/ denner durffte seinem Gott den Stuel für die Thür setzen/ da er sich also hören ließ: Es ist gnug. So nimb nun Herr meine Seele/ ich bin nicht besser/ denn meine Väter/ 1. Kön. 19/4. Jeremias verfluchet gar seinen Geburts Tag/ 1. Kön. 14. 15. cap. 22. Verflucht sey der Tag/ darinnen ich geboren bin/ der

Joh. 16/2.

Ps. 31/14.

Ps. 141/5.

Jac. 5/17.

1. Kön. 14. 15.

Chrysoft.
epist. 3.
ad Cyriac.
tom. 5.

Der Tag müsse ungesegnet seyn / darinn mich meine Mutter gebohren hat. Verflucht sey der / so meinem Vater gute Botschaft bracht / und sprach: Du hast einen jungen Sohn / das er ihn frölich machen wolt. Allein da sol es heißen: Laß dich nicht das Böse überwinden. Besser machte es Chrysoftomus, als er in das Elend verjaget worden / weil er nicht pfeiffen wolte / wie man es zu Hofe gern gehabt / da er zehlet er wie ihm zu Gemüht gewesen / und saget: Ego cum è civitate fugarer, nihil eorum curabam, sed dicebam intra memet ipsum: Siquidem vult me regina exulem, agat in exilium: Domini est terra & plenitudo ejus. Et si vult secare, secet: Idem passus est Esaias, subscribat illi. Si vult in pelagus mittere, Jonæ recordabor. Si me lapidare vult, lapidet me: Stephanum habeo primum. Martyrem socium, Et si substantiam auferre, auferat: Nudus exivi de utero matris meæ, & nudus revertar illu. Als ich aus der Stadt verjaget wurde / acht ich es nichts / sondern sprach bey mir selbst: Wolan wil mich meine Königin verjagen / so thue sie es: Die Erde ist des Herrn und was drinnen ist / wil sie mich durchsägen lassen / wolan / Esaias hat ebendasselbe ausgestanden. Wil sie mich lassen ins Meer werffen / wil ich an den Propheten Jonam gedencken. Wil sie mich steinigen lassen / so thue sie es / Ich habe hierinnen S. Stephanum den ersten Märterer zu einem Gesellen / wil sie mir lassen das Haupt abreißen / so gehets mir wie Johann dem Täufer. Wil sie alle mein Saab und Gut mir entziehen / so thue sie es: Nackend bin ich von Mutterleibe kommen / nackend werde ich wieder dahin fahren. Sehet dieser hatte wol gelernet / wie er sich nicht solte das böse überwinden lassen / und dem müssen nun auch Lehrer und Prediger nachfolgen / wann sie anders die Triumph und Ehren Krone mit ihm erlangen wollen.

II. Pars.

II. Pars.

Zum andern/ weil nun fromme Lehrer immerdar seuffzen
müssen:

Ich lieg im Streit und widerstreb/
Hilff/ O **HERR** Christ/ dem Schwachen/
An deiner Gnad allein ich leb/
Du kanst mich stärker machen.

Ex Cant.
Ich ruff zu
dir HERR
Jesu
Christ.

Kömpf nun Anfechtung her/ so wehr/
Daf sie mich nicht umbstossen/
Du kanst massen.

Daf mirs nicht bring gefehr/
Ich weiß / du wirsts nicht lassen.

So zeiget uns unser Text / wie diese Krone sey Corona sum-
mè necessaria eine hochnötige Krone/ welches erscheinet/(a) ex
vocis etymo aus dem Ursprung des Wörtleins *vincere* oder über-
winden/ welches nicht allein ins gemein ein Siegswörtlein ist/
und wird gebraucht so wol von dem leiblichen als dem geistlichen
überwinden/ wann man überwindet die Welt/ so da geschicht
durch den Glauben/ 1. Joh. 5. den Teuffel durch des Lam-
mes Blut/ Ap. 12. Sondern auch eigentlich so viel heist/ als durch-
aus nicht weichen/sondern dem Feind so lange auff den Hals gehen/
und mit ihme streiten/ bis er sich muß gefangen und überwunden
geben/ massen es dann Plutarchus herführet/(*παρὰ τὸ μὴ εἶκεν*, à non
cedendo, von dem nicht weichen) Gleich wie nun ein Kriegsmann
auff den Feind so lange losz gehet/und mit ihme sichtet/bis er ihn ü-
berwunden hat: Also müssen auch fromme Lehrer mit ihren Fein-
den so lange kämpffen/bis sie dieselbe überwunden haben/ und so
jemand auch kämpffet/wird er doch nicht gekrönet/ er
kämpffe denn recht/ stehet 2 Tim. 2. (b) ex modo Imperativo
aus der Art zu reden/denn es ist dieses Wort *vinea* oder überwinde/
ein Befehls Wort/ damit angedeutet wird/ es stehe nicht in un-
serm Gefallen/ thun unlassen/wir möchten es thun oder nicht/son-
dern wir sollen und müssen überwinden. Möcht jemand sagen: Ich

1. Joh. 5.
ant 5/4.
Apoc. 12/9.

2. Tim. 2/5.

☩

höre

höre wol/ich soll uñ muß überwinden/allein die Feinde sind zu starck
und mächtig / zu böse und listig / wie bald ist's geschehen / daß einer
von der Sünde betrogen / vom Teuffel verführet / von der argen Welt
bethöret / und von seinem Fleisch und Blut überwunden wird / wel-
ches auch denen allerheiligsten widerfahren ist nach dem bekand-
ten Vers:

Adam, Samsonem, Loth, David cum Salomone,

Dæmon decepit, quis modò tutus erit?

Und ist allzu wahr / was Herr Lutherus in seiner schönen

Luther. im
8. Jen.
Teut. Theil
in der Aufl.
vieler tröstl.
Sprüche
f. m. 332. a.

Warnung seket:

So scharff wird nicht werden ein Mann /

Der den Teuffel gnug kennen kan /

Er hengt ihm doch ein Schlappen an /

Und wird ihn nicht zu frieden lan /

Es sey dann Christus bey der Hand /

Der hat das Spiel ihm gar gewandt / etc.

Ist zwar viel / daß ein Christ solche böse mächtige und listige
Feinde hat / aber da sol er nachfolgen denen guten Streitern / welche
ob sie gleich einmal geschlagen werden / werden sie doch nicht feige oder
lassen irgends abe / sondern sie setzen immer wieder an und wehren sich
so lange / biß sie endlich gewinnen. Also müssen auch fromme Christen
nicht feige werden / sondern so lange kämpffen biß sie die Triumph-
und Ehren-Krone davon tragen. Und dazu sol sie anreizen zum
Theil *devictorum opprobrium ac detrimentum*, die grosse Schan-
de und Schade derer so da überwunden werden / denn da gehet man
ja schändlich mit den Gefangenen umb / sie werden mit Hohn und

Col. 2/17. Spott herumb geführet / und schaw getragen öffentlich / Col. 2.

wie das Wörtlein *δειγματισμῶν* eigentlich heist / einen öffentlich zum

Schauspiel herumb führen / gleich wie dort Simson von seinen Fein-

Jud. 16/25 nen spielete / Jud. 16. Und melden die Historien / daß Tamerlanes den

Türkischen Kaiser Bajazeten fast ganzer vier Jahr in einen eisern

Begitter / wie einen Vogelbauer / mit güldenen Ketten angeschmiedt /

zum Spectackel in Asien herumb geführet habe. Desgleichen lesen

wir

wir vom Kaiser Basilio, als er der Bulgarn in die funffzehen tausend
 gefangen/daß er solchen allen die Augen aufgestochen/und nur jeden
 hundersten ein Auge gelassen habe / damit er die andern neun unnd
 neunzig führen könnte/welches jämmerliche Spectackel der Bulgarn
 König Samuel dermassen erschreckte/daßer vor Herzeleid am drit-
 ten Tag darüber starb. Wäre den Männern zu Jabes Saul nicht
 zu hülffe kommen/so würde es ihnen noch ärger ergangen seyn / denn
 es wolte Nahas allen das rechte Auge ausstechen / 1 Sam. 11. daß
 mag ja eine grosse Schande heissen. Schade ist es auch/ wann man
 sich überwinden läßt/denn da verleuret man Haab und Gut / wie zu
 sehen an den Bürgern zu Ziklag/ daraus die Amalekiter alle Weiber
 groß und klein weggeführt/auch das Vieh weggetrieben / unnd die
 Stadt geschlagen und mit Feuer verbrandt hatten / 1 Sam. 30. Ja
 man kömpt gar umb Leib und Leben: Eben also / wann Christen ü-
 berwunden werden/so ist eine grosse Schande und Schade / da ver-
 leuret man nicht irrdische Haab und Güter/sondern viele eine bes-
 sere und bleibende Haab im Himmel/Heb. 10. Ewige und him-
 lische Güter/von welchen es heist:

Zonar.
 tom. 3. an-
 nal p. 175.

1 Sam. 11/6

1 Sam. 30/
 1. 2.

Heb. 10/34

Das ewig Gut
 Macht rechten Muth/
 Dabey ich bleib/
 Wag Gut und Leib/
 Gott helff mirs überwinden.

Welches solche Güter seyn / quæ nec oculus vidit, nec auris au-
 divit, nec in cor hominis adscenderunt, quæ Deus præparavit dili-
 gentibus se, das kein Auge gesehen hat/ unnd kein Ohr ge-
 höret hat/ und in keines Menschen Herz kommen sind/
 die Gott bereitet hat denen die ihn lieben/ wie die Christen
 solche aus der 1 Cor. 2. und Esa. am 64. beschrieben haben/ als sie vom
 Adriano einem tapffern berühmten Soldaten gefragt wurden/
 quid pro tantis pœnis expectarent, quid esset, quod ipsos tanta tor-
 menta superare compelleret? Was doch immer und ewig we-
 re/ daß sie so grosse Marter und Quaal auszustehen an-
 triebe? Welches ihn dermassen bewegen / daß er sich alsobald als

1 Cor. 2/9.
 Es. 64/4.

E ij

ein

Matt. 10/
28.

Matt. 16/
26.

ein Christ einschreiben lassen/und schwere Marter umb Christi willen ausgestanden im Jahr Christi 306. Solt es denn umb solche Güter nicht Schade seyn. Man verleuret nicht allein den Leib / sondern auch die Seele / denn es wird Leib und Seel verderbet in der Hölle / Matth. am 10. Capit. das ist ein Schade über allen Schaden/von welchem Christus saget: Was hilffe es den Menschen/so er die ganze Welt gewinne/und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben/ damit er seine Seele wieder löse? Matth. am 16. Zum Theil soll auch fromme Christen antreiben/das sie ritterlich ringen und überwinden/ victorum decus ac emolumentum die grosse Ehre und herrliche Nutz/so die jenigen davon haben/welche überwunden haben/davon balde mit mehren sol gehandelt werden.

III. Pars.

Dezo ellen wir zum dritten/ und beschawen/ wie diese Krone sey Corona mirabilissima, eine rechte Wunder Krone / darüber sich billich zu verwundern ist / weil das Böse mit Gutem sol überwunden werden. Wie nun durch das Böse / das Geistliche Seelen Ubel und Sitten Ubel zu verstehen: Also wird auch durch das Gute Bonum Theologicum & Ethicum das Geistliche Gut und Sitten Gut angedeutet. Und gleich wie mit dem Wort κακον, oder Böse angezeiget worden/was fromme Christen und Lehrer für böse Feinde haben: Also finden wir hier in dem Wort αγαθον oder Gutem/die guten Wehr und Waffen/ als welche freylich gut seyn nicht nur allein inhæsiuè oder an sich selbst der innerlichen Gütenach/sondern auch effectiue weil sie uns gutes thun/wann wir solche zur Hand nehmen/und wieder unsere Feinde gebrauchen. Eine gute Wehr und Waffen/damit wir dem Teuffel als unsern abgesagten Feinde widerstehen können / ist (1) Fides der Glaube / daher vermahnet uns der Apostel Petrus 1 Cap. 5. das wir unserm Widersacher dem Teuffel fest widerstehen sollen im Glauben. Brauchet das Wörtlein ἀντιστήναι, so da heist eigentlich wider einen in einer Schlacht stehen und streiten. Also wil Petrus auch/ das
fromme

1. Pet. 5/9.

fromme Christen und Lehrer sollen widerstehen im Glauben / der ist eben der Schild / damit wir ausleschen können alle feurige Pfeile des Bösewichts / Eph. 6. damit können wir uns eben feste machen / wie das Wort *σεπείος* eigentlich heist / einer der da stehet wie eine Mauer / der so zu reden Stahl-Eisen fest ist / daß uns der Teuffel nichts anhaben kan. Überwinden können wir damit die Sünde / welche / ob sie gleich mächtig (ein mächtiger Feind) Rom. 5. so überwindet doch solche der Glaube / wie Ambrosius gar schön redet: Fides est, quæ peccata cooperit, quæ vincit crimina, quæ facit de latro-
 nibus innocentes. Quamvis enim delinquentium grandis culpa sit, fidei tamen major est gratia. Ambros. serm. 45. Tom. 3. p. 344. C. Der Glaube ist / welcher die Sünde bedeckt / und die Missethaten überwindet / der da aus Mördern unschuldige machet / denn ob gleich der Sünder Missethat groß ist / so ist doch die Gnade des Glaubens viel grösser: Wir können mit dem Glauben überwinden den Tod / denn durch den Glauben haben die Weiber ihre Todten von der Auferstehung wieder genommen / Ebr. 11. die Welt / daher Joh. 1. Cap. 6. saget: Unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Eine gute Wehr und Waffen sind auch (2) Preces, oder / das Gebet / denn es heist / wie S. Augustin saget: Preces & lacrymæ sunt arma Ecclesiæ, Das liebe Gebet und Thränen sind der Kirchen Waffe. Und Chrystomus schreibet: Preces justorum plus valent quam arma, quam equitatus, &c. Das Gebet der Gerechten vermag mehr als die Waffen / als grosse Keuterey. Eben damit können wir auch überwinden die Sünde / wann wir täglich Seuffzen: Vergib uns unser Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern. Mit diesen Wehr und Waffen können wir auch überwinden den Teuffel. Drey Nahmen sind mir zu mächtig und starck / die er sprach / als er sich nieder legte / daß ich weder ihn noch das Pferd beschädigen kan / sagte der Teuffel / da ihn die Hexen antrieben / er solte einen schlaffenden frembden Mann beschädigen / verstand durch die drey Nahmen den Abend Segen / das walt GOTT Vater / Sohn und Heiliger Geist /

Eph. 6/16.

Rom. 5/20

Ambros. serm. 45. Tom. 3. p. 344. C.

Ebr. 11/34.

1 Joh. 5/4.

Chryst. l. 2. de orando Deū Tom. 1. p. 123. A.

Titius loc. Theol. Histor. vom Gebet p. m. 1027.

Geist / wie es Herbergerus und aus demselben Titius in seinem Exempelbuch anführet. Den letzten Feind den Todt / der nach Lutheri Ausspruch nichts anders ist als ira & iudicium Dei, der Zorn und das Gericht Gottes. Da sind diese Wehr und Waffen hochnöthig / daß wir ja ritterlich damit ringen / unnd durch den Todt zum ewigen Leben hindurch dringen /

Joh. 5/24. Johan am. 5. Damit können wir die Welt und ihre Spiesse brechen. Also wehrete sich dort Joseph mit diesen Waffen / als seines Herrn des Potiphars Weib den Spieß / nemlich / Fleisches Lust / täglich nach ihm schoß / und sprach: Schlasse bey mir / Gen. 39. Damit können wir unser eigen Fleisch und Blut sampt den bösen Lüsten und Begierden überwinden. Gar wunderliche doch aber auch gute Wehr und Waffen / damit wir das malum Ethicum oder der Sitten Ubel / als da ist der Zorn des Menschen / wie ihn

Jac. 1/20. S. Jacob c. 1. nennet / überwinden können ist (3) Mansuetudo, die

Chryl. in Moral. fu. per c. 12. epist. Rom

Sanfftmuth / von welcher Chrysostronus sagt: In Olympicis certaminibus diabolo consecratis lex est malefaciendo vincere; In stadio Christi omninò lex est contraria, hác enim non eum, qui percutit, sed qui percutitur coronari decretum est: Illud demum divinæ virtutis, illud cœleste stadium, illud angelorum Theatrum. Si mansuetudinem exhiberemus, essemus omnibus insuperabiles. In dem Heydnischen Streit / so dem Teuffel auffgeopffert seyn / ist das Geseze überwindē mit Böse thun: In dem Lauf Christi steht ein ganz widrig Geseze. Denn hie wird gekrönet nicht der da schlägt / sondern der geschlagen wird. Dieses ist endlich Göttliche Krafft / das ist der himmlische Lauf und Streit / das ist der Engel Kampf und Schauplatz / wann wir gegen alle die Leutseligkeit erzeigeten / würden wir allen unüberwindlich seyn. So last uns ja nun alles mit Sanfftmuth ertragen. Werden wir gescholten / verschmähet und verfluchet / so last uns nicht wider scheltē / schmähen oder fluchen / sondern dagegen segnen / Matth. am 5. Werden wir auff's eusserste angefeindet / und verfolget / so sollen wir nicht wider umb anfeinden / sondern unsern Feinden alles gutes thun. Es haben

ben die lieben gottseligen Alten zu sagen pflegen/es weren dreyerley Menschen: Etliche / so gutes für böses vergolten / wie Christus gethan hat / denn ob er gleich gescholtē wurde / nicht wieder schalt / ^{1 Petr. 2.} Sondern für seine Feinde betete / ^{Luc. 23/ 34.} Vater / vergib ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun. Von dem es auch Stephanus gelernet / ^{Act. 7.} der laut schrye: ^{Act. 7/ 60.} Herr / behalt ihnen diese Sünde nicht. Und das waren rechte Christen / weil sie Christo hierinnen nachfolgeten / als der ihnen ebē ein Fürbild gelassen. Etliche so gutes für gutes vergolten / welches auch die Henden gethan / daherō sagt Christus / ^{Matth. 5.} So ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben / thun nicht dasselbe auch die Zöllner? das erfordert auch die Danckbarkeit / das waren mittelmässige Leute. Etlich die Böses für Böses vergolten / und das waren böse Leute / ja die menschliche Rache / welche ihm doch Gott selbst / als ein sonderliches Regale vorbehalten hat / wie Herr Lutherus redet: Die drey Stück hat ihm Gott selbst für behalten / die da heissen: Richten / Rächen / Rühmen / ^{Luth. tm 5. Jen. Deut. Theil f. m. 403. a.} Denn sie gehören ihm gar allein / weil er ist ein gerechter Richter im 7. Psalm. Von ihm singen wir auch mit der Christlichen Kirchen: ^{Ps. 7/12.}

Dein ist allein die Ehre / dein ist allein der Ruhm.

Wie er sich selbst also hören lässt / ^{Esa. am 42.} Ich wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Gözen. Und er kan es auch nicht leiden / wann ihm Menschen einen Eingriff thun und sich rühmen wollen. Wie übel bekam doch das Rühmen dem Pharaoni / er musste erfahren / daß ein anderer unnd noch mächtiger Herr were als er / ob er gleich gar trotzig heraus fuhr ^{Exod. am 5.} Wer ist der Herr / des Stimme ich hören müsse / und Israel ziehen lassen? Ich weis nichts von dem Herrn / wil auch Israel nicht lassen ziehen. Nebucadnezar wurde es auch gewahr / denn so sehr als er auff seine Burg trozete und damit pralete: Das ist die grosse Babel / die ich erbawet habe zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht!

^{Dan. 4/27}

p. 30.

2. Sam.
24/12.

p. 13.

Deu. 32/12

August.
serm. 4. de
sanct. f. m.
349.In Vit.
Patrum.

Macht/zu Ehren meiner Herzlichkeit: So elend gieng es ihm darauß. Dann von stund an wurd er von den Leuten ver-
 stossen/und als Graß wie Ochsen/und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels/und ward naß / bis sein Haar ward so groß als Adlers Federn / und seine Nägel wie Vogels Klauen worden/ Dan. 4. Als dort König David in seinem hohen Alter anfieng stolz zu werden / unnd das Volck zehlen ließ/gleichsam als wann er es durch seine Frömmigkeit zu wegen gebracht hätte/Da kam stracks sein Hoffprediger Gad/und stellte ihm dreyerley Landstraffen vor: Wiltu / daß sieben Jahr Theurung in dein Land komme: Oder daß du drey Monden für deinen Widersachern fliehen müßest/ unnd sie dich verfolgen: Oder daß drey Tage Pestilenz in deinem Lande sey: 2. Sam. 24. Wie es nun Gott nicht leiden kan/ wann man ihm einen Eingriff in seinen Ruhm thut: Also kan er es viel weniger leiden/wann man sich rächen wil / denn es heißt Deuter. 32. Die Rache ist mein/ich wil vergelten/ Wer sich rächet / fällt ihm in sein Regiment/ und gehet wie S. Augustinus saget: Te facis iudicem, & Deum esse queris tortorem. Du machest dich zum Richter/und klagest/daß Gott ein Peiniger sey. Wollen wir nun Christen seyn / und überwinden/so last uns nicht Böses mit Bösem vergelten/ sondern für Böses Gutes thun / werden wir geschmähet/so last uns segnen / wie dort Apollonius thate / als er von Philemone Choraulâ geschmähet wurde/ sagte: Misereatur tibi Dominus, & nihil horum, quæ locutus es, reputet ad peccatum: Der Herr erbarme sich deiner/ und rechne dir nichts von allem das du gesagt hast/zur Sünde. Werden wir verfolgt/so last uns unsere Feinde nicht verfolgen/sondern lieben unnd für sie beten. Möcht jemand sagen: Ach es gehet ja Fleisch und Blut schwer ein/ja es thut über aus weh/wann es leiden soll/und sich nicht rächen. Ist war/dahero singen wir gar fein:

Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut,
 Zwingen zu dem ewigen Gut.

Und kan manchem nichts lieber widerfahren/ als wann er sich
 an

an seinen Feinden rächen kan / wie dann jener Polnische Herr sich verlauten ließ / wann er sich an seinem Feinde einen Wehrtwoden in Ungarn nur rächen möchte / er wolte so dann gerne in dem höllischen Feuer ewig brennen. Allein es hilfft nichts dafür / es muß gelitten seyn / wil man anders überwinden. Es gehet mit einem Kämpfer und Streiter auch schwer zu / wann er kämpffet / da er viel Hebe / Stiche und Schösse leiden muß / Des schmerzen die Wunden sehr / er leidets aber alles mit Gedult / und achtet es nicht / wann er nur überwindet: Also sollen auch wir als Streiter Christi Iesu es nichts achten / obs gleich wehe thut / wann wir unschuldiger Weise beleidiget werden / sondern mit Gedult überwinden. Also überwand das Böse mit Gutem der liebe David / als er von seinem Todfeind dem Könige Saul auff's eusserste verfolget ward / unnd sich unterschiedlich mahl an ihm hätte rächen können / einmal in der Höle / darein Saul gegangen war / seine Füße zu decken / aber er schneid nur leise einen Zipffel vom Rock Saul / unnd sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir seyn / daß ich das thun solte / unnd meine Hand legen an meinen HERRN den Gesalbten des HERRN / den er ist der Gesalbte des HERRN / 1 Sam. 24. Zum andern mal im Lager / als David mit Abisai ins Lager kam / da Saul und alles Volck umb ihn her lag und schlieff / und Abisai solches thun wolte / denn er sprach: GOTT hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen / so wil ich ihn nun mit dem Spieß stechen in die Erde einmal / daß ers nicht mehr bedarff / wolte David durchaus nicht / daß er seine Hand an ihn legen solte / sondern überwand das Böse mit Gutem / also / daß Saul selbst bekennen mußte / Ich habe gesündigt / komm wieder / mein Sohn David / ich wil dir kein Leid fürder thun / darumb daß meine Seele heutiges Tages theuer gewesen ist in deinen Augen / sihe / ich habe thörlich unnd sehr unweislich gethan. Hieraus lernen wir nun / daß diese Welt nichts anders sey / als ein mühsamer und beschwerlicher Streit und Kampf Plan / dar-

Curæus
in sein.
Chronik.

1 Sa. 24/4

v. 5. 7.

1 Sa. 26/7.

v. 21.

auff

auff fromme Christen / absonderlich Lehrer und Prediger stets
kämpffen und streiten müssen / da es recht heist / wie die Summa des
31. Psalmes lautet, :

Sünd / Tod / Teuffel und die Welt /
Ziehn wider uns Christen zu Feld /
Der Streit hie wäret immerdar /
Wechselt sich oft mit grosser Gefahr /
Wann izt ein Christ die Feinde jagt /
Find sichs / daß er bald wieder klagt /
Schreyt / rufft zu seinem lieben Gott /
Der hilfft ihm denn aus aller Noht.

Von den Feinden / so wider sie zu Felde ziehen unnd mit denen
sie streiten müssen / haben wir schon in der Predigt gehöret / nur die-
ses müssen wir noch mercken / daß solcher Streit hier nicht nur eine
Weile oder Zeitlang wäre / sondern immerdar / ohne unterlaß /
nicht anders als ein Kriegsmann / so lange der Krieg wäret / auch
immer streiten muß / massen solches Hiob der Kreuz- Ritter beken-
net im 7. Capit. **N**uß nicht der Mensch immer im Streit
seyn auff Erden! Und der Poet saget :

Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt,
Et quo cum certet, mens pia semper habet.

Er wechselt sich oft mit grosser Gefahr / denn bißwei-
len lassen sich fromme Christen das Böse überwinden / weil die Fein-
de zu starck und mächtig / zu verschlagen und listig sind / wie an König
David zu sehen / von welchen Basilius Magnus schreibet : David san-
ctus ille & post peccatum quoq; sanctus, ex decem præceptis tria in
unâ causâ transgressus est. Commissum homicidium, & adulterium,
& alienæ concupiscentia quoq;. Ist so viel geredt / der heilige Da-
vid hat von den zehen Geboten Gottes drey auff ein-
mal in einem Fall übertreten / denn er hat mit Todschlag /
Ehebruch unnd sündlicher Begierde gegen seines Nech-
sten Weib gesündigt. Bißweilen überwinden sie und jagen die
Feinde / doch findt sichs / daß sie bald wieder klagen / denn der Feinde
sind zu viel / wie David im 3. Psalm thut: Ach **S** **L** **E** **R** **R** / wie ist
meiner

Basil. M.
Tom. 2.
hom. de
pœnit.
p. m. 428.

Psalm. 3/1.

meiner Feinde so viel. Haben sie einen überwunden / so ist schon ein ander vorhanden. Da schreyen und ruffen sie denn zu GOTT / welches ihre beste Wehr und Waffen sind / wie gehöret / der hilfft ihn auch aus aller Noth / nach seinen tröstlichen Gnaden-Verheissungen im 91. Psalm. **Er rufft mich an / so wil ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reissen un̄ zu ehren machen / ich wil ihn sättigen mit langen Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl.** Desgleichen: **Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen /** Hebr. 13. Und wo der auch nicht thäte / so würden sie nicht überwinden und die Triumph- und Ehren-Krone davonbringen können / Aber da hilfft Gott und stehet ihnen bey / ist nahe / wie David saget im 145. Psalm / brauchet das Wörtlein אֶתְּךָ, so da heist einen so nahe seyn / daß man ihn stracks in der Noth bey der Hand haben kan / wie einen trewen Freund oder Nachbar / daß er alsobald wann er sihet / daß man mit Feinden ganz umbringet ist / in den Creiß zu einem einspringen / freudig und getrost für ihm kämpffen und ihn erretten kan: Also saget David auch sey Gott nahe / springe zu ihnen in den Creiß des Elendes hinein / und streite für sie. Wem ist er aber so nahe? Allen die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen / eben das thun auch fromme Christen und seuffzen mit unserm seligen Herrn Ober-

psa. 91/15.

v. 16.

Hebr. 13/5.

Ps. 145/18

Hoff-Prediger:

Hilff / daß ich gar nicht wancke
 Von dir / **HERR** **IESU** **CHRIST** /
 Den schwachen Glauben Stärke
 In mir zu aller frist:
 Hilff mir ritterlich ringen /
 Dein Hand mich halte fast /
 Daß ich mag frölich singen
 Das Consummatum est.

Ex Cant.
 Herzlich
 ehut mich
 verlange.

Wir habē auch hieraus einen schönen un̄ herrlichen Trost zu nemen. Wol denen die da überwinden: Vorzeitē wurden denen Triumphs-Herren unnd Siegs-Fürsten schöne Triumph- und Ehren-Kronen auffgesetzt / als die Römer hatten ihre Coronam ovalē,

Alex. ab
Alexandro
l. 4. c. 18.

Sap. 5/17.
Jac. 1/12.
1 Petr. 5/4.
2 Tim. 4/8.
1 Cor. 2/9.

Maccab.
13/28. 29.

Alex. ab
Alexandro
l. 6. c. 5.

lem, so Kaiser und Fürsten trugen/wann sie in Fried und Ruh in ei-
ne Stadt gleich als Bollwerk zu pflegen einzogen: Sie hatten Coro-
nam muralem, welche sie denn auffsetzten/so im Sturm der erste
auff dem Wall gewesen/ und also eine Stadt oder Thurn erstiegen
hatte: Sie hatten Civicam coronam so der trug/ welcher das ge-
meine Wesen in Fried und Ruhe gebracht hatte. Ach nichts sind alle
diese Kronen zu achten gegen der Krone/welche frommen Christen/
so das Böse mit Gutem überwunden/ Gott dermal eins auffsetzen
wird/die wird in heiliger Schrift genennet eine schöne Krone/
Sap. 5. Die unsterbliche und unverwelckliche Krone des
Lebens/ Jac. 1. Die unverwelckliche Krone der Ehren/
1. Petr. 5. Die Krone der Gerechtigkeit/ 2. Timoth. 4. Welche
Krone unschätzbar ist/denn es hat sie kein Auge gesehen. Ihre
Herrlichkeit ist unaussprechlich/denn sie kein Ohr gehört. Ihre
Freude ist unaussprechlich/ denn in keines Menschen Herz
kommen ist/das Gott bereitet hat/ denen die ihn lieben/
1. Corint. 2. Vorzeiten wurden denen Sieges-Helden auch sonder-
liche Ehren-Zeichen auffgerichtet/wie dort denen Maccabeischen
Helden sieben Säulen gesetzt/ und grosse Pfeiler umbher ge-
bawet wurden/daran ihre Harnische zum ewigen Gedächtnis ge-
hänget wurden/und über die Harnisch wurden gehawene Schiffe
gesetzt/die man auff dem Meer sehen kunte/ 1. Maccab. 13. Ach wann
Christen und fromme Lehrer überwinden/ so werden sie zu Pfei-
lern gemacht in dem Tempel ihres Gottes/Apoc. 3. Daran
Gott ja die ganze heilige Dreyfaltigkeit ihren Schmuck/
Ehre und Zierde hengen wil. Es wurden auch Vorzeiten die
Triumphs-Herren mit überaus grosser Pracht un Herrlichkeit auf
schönen Wagen von Helffenbein/und sonderlichen Thieren/als von
vierzig Elephanten/wie Julius Cæsar: Vier grimmigen Löwen/ als
Antonius: Hirschen als Aurelianus: Ja wol gar von gefangenen
Königen/massen denn Sesostris also war angespannet worden/auff
das herrliche Schloß/so auff dem Berge Tarpejo gelegen/und Ca-
pitolium genennet wurde/ geführet: Allein nichts ist solche Herrlig-
keit

feit gegen der Herrlichkeit / so an frommen Christen / wann sie hier überwinden / offenbahret wird / die werden auff viel schönern Rossen und Wagen / mit feurigen Rossen und Wagen / nemlich von den heiligen Engeln mit grosser Ehre und Herrlichkeit geführet / da es heist / wie Cant. 6. stehet : Was sehet ihr an Sulamith / den Reichen zu Mahanaim. Nicht in ein irdisches Schloß / denn darein kan der Todt kommen / wie Hormisda der Perser von der Stadt Rom / (darin das Capitolium gewesen) gesaget : Etiam Romæ moriuntur homines. Auch zu Rom sterben die Leute : Sondern in die Himmels-Burg / dahin der Todt nicht kommen kan / und da auch kein Todt seyn wird / Apocal. 21. Sondern die darinnen sind / leben ewiglich / und der Herr ist ihr Lohn / Sap. 5. In die Stadt des lebendigen Gottes / in das himmlische Jerusalem / in die rechte Engel-Burg / da die Menge vieler tausend Engel / Ebr. 12. geführet. Und zu solcher Ehren-Krone und Bonne ist nun allbereit auch kommen der Seelen nach der selige Herr Ober Hofsprediger / D. Jacob Weller von Molsdorff auff Carpdorff / von dessen Lebens Anfang / Fortgang und seligem Ende wir nun Christlichem Gebrauch nach auch Bericht thun wollen.

2. Kön. 2/11.

Cant. 6/12.

Apoc. 21/4

Sap. 5/16.

Heb. 12/22.

Hierauff ist nun der Lebens-Lauff jedoch etwas kürzer zusammen gezogen / erzehlet / und weil es unnötig ein Ding oft zu widerholen / ist nach Verlesung dessen also fortgefahren worden. Nun wir haben an den seligen Herrn Ober Hofsprediger verlohren Theologum maximè fundatum, einen sehr wol gegründeten Mann Gottes / denn wie er zu den Füßen der theuren wehrten Theologen / D. Balduini / Meißneri / Martini Röber / Lyseri und Hülsemanni / von welchen seliger Männer tapfferer Kunst und rechtgläubigen Lehr die ganze Welt zu sagen weis / mit treuem Fleiß geseffen : Also wuste er auch das Wort Gottes recht zu theilen / denen Widersachern das Maul zu stopffen / welches denn seine herrliche Schrifften und Bücher / so im

öffentlichen Druck verhanden sind/ und von den Gelehrten vor an-
 dern hoch thewer und wehrt gehalten werden/zur Gnüge bezeugen.
 Ach solche hochgelehrte/ sehr wol gegründete und fleißige Leute schüt-
 telt man nicht von den Bäumen. Haben wir daher hohe Ursache
 zu beten/ daß Gott nicht allein die hinterlassene Frau Wittbe/
 Kinder und Kindes Kinder des Herrn Ober Hofpredi-
 gers reichlich segnen/ sondern auch dieses hohe Ehren-Ampt / dar-
 an Kirchen und Schulen / ja des ganzen Landes Wohlfahrt / unnd
 Aufnehmen beruhet / mit einem wol qualificirten subjecto hinw-
 der ersetzen möchte. Wir haben verlohren Theologum maximè
 devotum, einen sehr andächtigen und eifrigen Beter / der von
 ganzem Lande beboraus unserer gnädigsten Herrschafft / und
 auch von uns hiesiges Orts viel böses abgewendet hat. Es schreibet
 vom Herrn Luthero sel. M. Zeit Dietrich / daß er sich nicht gnug-
 sam über dieses Mannes trefflicher Beständigkeit / Freude/
 Glauben und Hoffnung in den damahligen jämmerlichen ge-
 fährlichen Zeiten / und seiner täglichen Betrachtung und Übung in
 Gottes Wort / habe verwundern können. Denn er habe keinen Tag
 fürüber gehen lassen / da er nicht ein drey Stunden / so zum studiren
 am bequemesten gewesen / zum Gebet genommen habe. Es sey ihm
 auch einmal gelückt / daß er ihn habe beten hören / desselben Gei-
 stes / Glaubens und hertzlicher Zuversicht / und tröstliche
 Anhaltens / da er mit seinem Gott geredet / wie ein Kind
 mit seinem lieben Vater / könne und wisse er die Zeit seines Le-
 bens nicht zu vergessen. Ich muß meinen Theil auch bekennen / daß
 ich mich über D. Wellers Beständigkeit / Freude / Glauben
 und Hoffnung in diesen hochgefährlichen Zeiten / wie auch über
 seiner täglichen Übung in Gottes Wort nicht gnugsam habe ver-
 wundern können. Denn er auch gewiß keinen Tag fürüber gehen
 lassen / da er nicht seine Bet-Stunden für sich selbst unnd mit den
 lieben Seinigen gehalten hat. Es ist mir auch einmal gelückt / daß
 ich / als ich mit ihme verreiset / ihm habe auff einen Churfürstlichen
 Schlosse gesehen / frühe in seiner Schlafkammer auff seinen Knien
 liegen

Matthesius
 de vitâ
 Luth.
 conc. 8.
 p. m. 83. b.
 und aus
 demselben
 Titius in
 seinem
 Exempel.
 Buch p. m.
 1011. 1012.

liegen/ und hören beten/ gewiß desselben Geistes/ Glaubens/
 herzlichlichen Zuversicht und tröstlichen Anhaltens werde
 ich die Zeit meines Lebens nicht vergessen. Was meynet ihr wol/ Ex. 32/10.
 wie oft dieser theure wehrte Mann Gottes nicht anders als dort
 Moses den erzürneten **GOTT** mit seinem Gebet wird gehalten ha-
 ben/ daß er nicht hat können thun nach seinem grimmigen Hos. II/9.
Zorn/ noch sich kehren uns zu verderben/ Hosea am II. Die-
 ser ist nun dahin. Wir haben leider verlohren Theologum maxi-
 mè cordatum, einen sehr beherzten unnd unerschrockenen
Lehrer/ so das Ampt des heiligen Geistes freudig getrieben/ sich
 auff seinen **GOTT** verlassen/ der Welt und des Teuffels Zorn und
 Grimm nicht geachtet/ das Gesetz so wol geschärfset und das Evan-
 gelium getrieben/ denn er gar wol wuste/ das Predigen nichts an-
 ders sey als derivare in se furorem totius inferni & Satanæ: deinde Lutherus
Tom. 3.
Jen. Lat. f.
m. 386. f. b.
 omnium sanctorum in mundo & omnem potestatem mundi. Das
Wüten der ganzen Hölle und des Teuffels: Darnach
 aller Scheinheiligen in der Welt/ unnd alle Macht der
Welt auff sich laden/ wie Lutherus redet. Nichts desto weni-
 ger aber hat er seines Ampts getrost gewartet/ und sich nichts davon
 abschrecken lassen. Und wie er in seinem hochverantwortlichen
 Ampt beherzt gewesen: Also hat er sich auch als ein rechter Held
 erwiesen im Creuz und Elend/ in Gefahr Leibes und Lebens. Von
 dem heiligen Erzvater Jacob schreiben die Hebräisten/ daß er sie-
 ben grosse Unglücke habe ausstehen müssen/ welche sie eingeschlof-
 fen in die beyden Wörter Aelem Dabisch, da der erste Buchstabe
 bedeutet den **Esau** seinen Bruder/ der ihn biß auff's Blut verfol-
 get/ der andere seinen neidischen Schwieger-Vater den **Laban**.
 Der dritte den **Engel**/ mit welchem er hat müssen ringen. Der
 vierdte die **Dinam** seine Tochter/ so ihr Jungfer Kränzlein ver-
 scherzete. Der fünffte den **Ben Jamin**/ über welchen **Rahel** ih-
 ren Geist auffgeben mußte. Der sechste den **Joseph**/ über dessen
 Trauerfall sich Jacob nicht wolte trösten lassen. Der siebende den
Simeon/ etc. Unser sel. Herr Ober Hofprediger/ welcher auch
 den

den Namen Jacob geführet/hat wol mehr als siebenerley Unglück
 ausstehen müssen/dein in was für Leibes und Lebens Gefahr er in
 seiner Jugend gewesen/ kan aus seinem Lebens-Lauff ersehen wer=
 den/darinnen unter andern gemeldet wird/ wie er unterschiedlich
 mahl in der Feinde Hände gerahen/ und wol umbkommen wäre/
 wofern ihn nicht Gott mit seinen heiligen Engeln/wie dort den Ja=
 cob/ begleitet/und aus solcher Gefahr geholffen hätte. Denn es ge=
 het/wie Herr Lutherus sagt: In vorfallender Noth muß
 alles/was nur ein Engel heist/es sey Cherubim und Se=
 raphim/es sey Michael oder Raphael auff seyn/ und ei=
 nen frommen Christen zu Hülffe ziehen/denselben wider
 die Macht des Teuffels unnd der Höllen zu beschützen.
 Wir haben leider verlohren Theologum maximè munificum, einen
 sehr freygebigen Mann Gottes/ der sein Brodt hat las=
 sen über das Wasser fahren/ Eccl. 11. Vielen armen nohtlei=
 denden Christen/ sonderlich Studenten sehr viel guts gethan/ sei=
 nen Bissen nicht allein gessen/ Hiob. 31. Kirchen und Schulen
 reichlich mitgetheilet/ welches hiesige Kirche und Schule auch dem
 theuren Manne nachrühmen kan/ in dem er nicht allein zum ne=
 wen Schul-Gebäude ein ziemliches am Gelde verehret / sondern
 auch zu Mahlung dieses Orgelwercks/ so billich umb diesen Wol=
 thäter trauret/ und welches noch mehr ist/ dieser Kirchen funffzig
 Gilden als ein Legatum auszuleihen verehret/davon der Pfarzer
 nebenst dem Schulmeister und Schülern dieses Dhrtz zur gewissen
 Jahres Zeit die Zinse bekommen. JESUS vergelte solche grosse
 Barmherzigkeit dem ganken vornehmen Wellerischen Ge=
 schlechte/hie zeitlich und dort ewig. Was arme Priester Witben/
 die ihn offt/wie dort jenes Weib unter den Kindern der Propheten
 angeschrien haben: Dein Knecht/ mein Mann ist gestor=
 ben/ 2. Kön. 4. Für einen Vater und theuren Wolthäter an
 ihm verlohren/bezeugen die unzehlichen Jammer-Thränen/so ich
 nur auff den Backen solcher armen Wittben habe herab fließen se=
 hen: O wie reichlich/O wie mit viel Centnern himmlischer Freude/
 Wonne/

Eccl. 11/1.

Hiob. 31/17.

2 Kön. 4/1.

Wonne / Ehre und Herrlichkeit muß ihm solches **JESUS** vergel-
 ten. Wir haben leider verlohren Theologum maximè deamatum,
 einen sehr lieben **Mann Gottes** / der aller Welt lieb unnd
 wehrt war / und dem **Held** waren beyde **GOTT** und die **Menschen** /
 wie **Sirach** am 45. von **Mose** redet. Geliebet hat ihn **Str. 45/1.**
 die heilige **Dreyfaltigkeit** / so aus Liebe ihn nicht allein in man-
 cher grossen Gefahr gnädiglich erhalten / und wie **Jacob** redet von
 allem **Ubel** erlöset / sondern auch an Kindern und Kindes Kindern
 gesegnet / und bey so hoch beschwerlichen Ampte ein so hohes Alter hat
 erleben lassen. Hold sind ihm gewesen die heiligen **Engel** /
 die sich umb ihn her gelagert haben / unnd wie den **Jacob** behütet ha-
 ben auff allen seinen Wegen / **Psalm 91.** Von dem berühmten **D. Hiero-** **Psal. 91/18**
onymo Weller meldet **Rivander** in seiner **Fest-Chronick** / daß sein
Sohn und **famulus**, so in seiner **Schlaff-Kammer** gelegen / umb sein **Rivander**
Bette einen liechten hellen **Schein** wie eine **Fewer-Flamme** gesehen **in der Fest-**
haben / den **Doctor** auffgeweckt und ihm solches angezeigt haben / **Chron. am**
der habe gesagt: **Sie** solten sich nicht fürchten / es weren **Fest Mi-**
die lieben **Engel** / die ihn und alle fromme **Christen** also **chaelis.**
behüteten: Vor dem seligen **Ende** des **Herrn Oberhoffpre-**
digers ist zwar nicht ein solcher liechter heller **Schein** / sondern ein
Bienenschwarm gesehen worden / der sich selbst angeleget hat / da-
 durch ohn Zweifel die heiligen **Engel** sind abgebildet worden. Denn
 gleich wie die **Bienen** reine **Thierlein** seyn: Also sind auch die heiligen
Engel reine **Geisterlein** / und sind gerne / wo das geistliche **Rauch-**
werck / nemlich / das **Gebet** der **Heiligen** zu finden ist / **Apocal. 2. 18.**
am 5. Hingegen aber werden sie von dem grausamen **Sünden-Ge-**
stanck nicht anders als die **Bienen** vom **Rauche** vertrieben. Gleich
 wie sich die **Bienen** hauffenweise anzulegen pflegen: Also sind
 auch die **Heiligen Engel** hauffenweise umb die **Frommen** / sie la- **Psal. 34/8.**
gern sich umb die her / so **GOTT** fürchten / im **34. Psalm** / **Gen. 32/1.**
 wie sie also **Jacob** als zwey **Heere** **Genes. 32.** **Elisa** der **Man**
Gottes und sein **Diener** / als viel feurriger **Koß** und **Wa-** **2. Kön. 6/17**
gen sahen / **2. Kön. 6.** Nach seinem **Tode** wird erst der **Reihen** zu
Mahanaim geschäftig gewesen seyn / als sie die theure **See-**
le

Luc. 16/22.

le des seligen Herrn Oberhoffpredigers in Abrahams
 Schoß getragen haben/Luc. am 16. Hold sind ihm auch ge-
 wesen die Menschen. Lieb und wehrt ist er gewesen so wol unse-
 rer hochselig Verstorbenen/als annoch durch die Gnade Got-
 tes lebenden unnd regierenden sämtlichen gnädigsten
 Herrschafft / welches dahero zu ersehen / weil sie ihn nicht allein
 Persönlich in seiner wehrenden Kranckheit gnädigst besuchet / son-
 dern auch nach seinem Tode die grosse Chur- unnd Fürstliche
 Treue und Gnade erwiesen / Sein Leich- Begängnis
 selbst gnädigst angeordnet / und welches noch mehr / zu seinem
 Ruhe-Bettelein in eigener Person begleitet hat. O JESU
 vergilt solche grosse Barmherzigkeit Seiner Churf.
 Durchl. mit langen Leben / beständiger Gesundheit/
 glücklicher Regierung und allen Churfürstlichen Wol-
 ergehen an Seel und Leib hier zeitlich unnd dort in E-
 wigkeit: Wie ihn nun die sämtliche gnädigste Herr-
 schafft: Also haben ihn auch die Hoffteute hohes unnd nie-
 driges Standes sehr geliebet. Geliebet hat ihn auch / und von
 Herzen wehrt gehalten / seine Augen-Lust / seine hinterlassene
 hochbetrübte Frau Wittbe / also / daß es recht geheissen:
 Mein Hertz/dein Hertz/ein Hertz / welche Liebe sie sonderlich
 mit ihrer steten unauffhörlichen Wartung zu Tag und Nacht in die
 zwanzig Wochen lang / da fast kein Schlaf in ihre Augen kommen/
 gnugsam bezeuget hat / und noch mit ihren Thränen beweiset. Ge-
 liebt haben ihn seine Untertanen / in Summa / wer nur diesen lieben
 Mann gekennet hat / hat ihn wegen seiner Gottseligkeit / De-
 muth / Leutseligkeit / Freygebigkeit und andern Christ-
 lichen Tugenden hold seyn müssen. Wie wir nun alle billich diese
 verlorne theure / wehrte Kirchen-Land- und Bet-Seule
 beweinen und beklagen: Also wünschden wir dem abgeseelten Cör-
 per des seligen Herrn Oberhoffpredigers eine sanffte Ruhe
 in der Erden / JESUS wolle durch seine heilige Engel alle seine
 Gebeine behüten und bewaren / und wann er dermal eines am lieben
 Jüngsten

Jüngsten Tage in den Wolcken des Himmels erscheinen wird/
 wolle er den Leib mit der Seelen vereinigen/und ins ewige Leben ein-
 führen/ uns allen auch eine selige Nachfahrt verleihen/ die hinter-
 lassene hochbetrübtte Frau Wittbe aber nebenst ihren Wäisen/
 dero Frau Groß-Mutter/ hochbetrübtte Herren Eydmän-
 ner/ so wohl sämptliche hochansehnliche Freundschaft
 wolle die Göttliche Güte/Gnade und Barmherzigkeit bey diesen zu-
 gestandenen schweren Trauren und Leid väterlich trösten/ stärcken/
 erhalten/ segnen und in Gnaden verleihen/ daß der Segen dieses
 theuren wehrten Mannes auff ihnen allerseits mächtiglich
 beruhen/und sie sämptlich seyn und bleiben der gesegnete Same
 des von GOTT gesegneten/und uns und ihnen der-
 mal eins das ewige Leben geben/
 A M E N!





24/4421

10/17

ULB Halle 3
002 058 146



s. b.
N C





Triumph
 Erklärung des gültigen
 In der
 Eines theuren wehrten
 Hochwolverdienten
 Theologens
 Des Weyland
Herzogs
 von Wolfenbüttel
 Der Heil. Schrift
 Churfürstl. Durchl. zu
 Hoff-Predigers/
 Welcher Anno 1661
 geboren / und sein
 Nachts 3. Viertel auff 12.
 61. Jahr
 Aufgeföhret den 31. J
 Nach dem zuvorhero sei
 in der Sophien K
 M. Christoph
 Gedruckt du



639.
 5.
 4
 us auff=
 Christi Jesu
 ten
 und
 S /
 ten Doct.
 ten Ober
 ahts/
 se Welt
 n 6. Julia
 nes Alters
 ngin der
 Bettelein
 ern

